

Alle inwil



Ausgabe Nr. 22, Februar 2008





Impressum

Herausgeber:

Politische Gemeinde Dallenwil
Schulgemeinde Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:

Nr. 22, Februar 2008

Erscheinungsweise:

zweimal jährlich in alle Haushaltungen
der Gemeinde Dallenwil; auswärtige
Abonnemente können bei der Gemein-
dekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe:

August 2008

Redaktionsschluss:

30. Juni 2008

Redaktionsadresse:

Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

Redaktion:

Andi Bründler
Trudi Bischoff
Elvis Bissig
Klaus Odermatt
Lars Vontobel
Iren Odermatt

Fotos:

Albert Durrer und weitere

Druck:

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

02	Gemeinde	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Verwandtenunterstützungspflicht	6
	Gemeindeführungsstab Dallenwil (GFS)	8
	Teilrevisionen des Steuergesetzes	10
	Zivilstandsnachrichten	11
	Unsere Senioren und Seniorinnen	11

12	Schule	
	Aus der Schule	12
	Schulfreie Tage/Anlässe/Ferienordnung	13
	Technisches Gestalten, ein wichtiges Schulfach fürs Leben	14
	Ich gehe, also bin ich – oder ein Loblied auf den Schulweg	16
	Gut angekommen – Zuzüger berichten	18
	Aus der Orientierungsschule	20
	Geführtes Studium/Lernatelier an der ORS	21
	Nomenklatur	(Einlageblatt, Mitte Heft)

22	Kirche	
	Aus dem Kirchenrat	22
	Aus dem Kirchenchor	23
	Gesegnet sein	24

27	dallenwil lebt	
	Der Buchautor Werner Koch auf Wirzweli	27
	Woher kommen die "Niederberger"	28
	600 Jahre Uertekorporation Dallenwil	30
	Ä chleynä Preys fir grossi Mänschä 2007	31
	Auf Lachsfang in Alaska	32
	Restaurant Steakhaus "Bahnhöfli"	34
	Adventszauber	36
	Eveline Niederberger – Wenn Stoffe leuchten	38
	Biber & Specht	40



Es geht ums Tun und nicht ums Siegen.

Fast zeitgleich mit dem neuen Erscheinungsbild darf ich bei **dallenwil** im Redaktionsteam mitmachen. Tönt spannend, zumal die Anfrage vom ehemaligen Klassenlehrer erfolgte. Die Schulzeit liegt zwar einige Jahre zurück, Eindruck hat die Bitte trotzdem gemacht. Mulmig wurde es mir erst nach der ersten Sitzung, als feststand, welche Berichte meinerseits erwartet werden.

Zum Beispiel das Editorial. In fast allen Zeitschriften blättere ich die Einleitung ungelesen weiter. Fehlen mir vielleicht darum die Ideen?

Ich nehme mein selbstgewähltes Ämtchen als Herausforderung an. Hiess es doch schon während der Schulzeit jedes Jahr zu Hause, wenn es galt, die Anmeldung für das Schülerskirennen abzugeben: Mitmachen kommt vor dem Rang. Und vor jedem Start schwor ich mir, nie mehr teilzunehmen. Und alle Jahre wieder stand ich knieschlatternd mit einer Startnummer am Rücken oben.

Wahrscheinlich werde ich mir öfters die Frage stellen, warum ich mir das antue. Und jedesmal wird es befriedigend sein, für Dallenwil einen kleinen Beitrag zu leisten. So wie als Kind, nach dem Skirennen eine heisse Wurst essend, beim Absenden auf die hinteren Ränge wartend.

Aus dem Gemeinderat



DALLENWIL

IM ENGELBERGERTAL

Index Sitemap Links FAQ

Porträt

Politik, Behörden

Verwaltung

Online-Schalter

Schule, Bildung

Kirchen

Uerte

Wirtschaft, Gewerbe

Tourismus

Freizeit, Kultur, Gesundheit

Aktuelles





Neuigkeiten

- 7. Feb. 2008
Gemeindeverwaltung am Montag, 11.02.2008 geschlossen
- 5. Feb. 2008
Feiertage und Schulferien 2008
- 4. Feb. 2008
Demissionen in allen drei Räten
- 4. Feb. 2008
Fotos Aelplerchibli 2007
- 4. Feb. 2008
Gemeinde-Tageskarte; Reservation

Anlässe

- 12. Feb. 2008
Achtung Strom (Verbrennung, Moulage)
- 12. Feb. 2008
Kleider- und Schuhsammlung
- 14. Feb. 2008
Wahlveranstaltung SVP NW
- 15. Feb. 2008
Schneeschuah Wanderung
- 17. Feb. 2008
Family Fun Trail...absolut spassig!

Direktzugriff

- Gemeindetageskarte
- Dallenwiler-Heft
- Kanton Nidwalden
- Ortsplan
- Lebenslagen
- Gesetze
- Steuern
- Schulferien
- Dienstleistungen

Impressum | Datenschutz

Neuer Internetauftritt auf www.dallenwil.ch

Neuer Internetauftritt

Die Gemeinde Dallenwil verfügt seit diesem Monat über einen neuen Internetauftritt. Bis anhin betrieben der Kanton wie auch alle Nidwaldner Gemeinden einen eigenen Web-Auftritt. Es gab keine direkten Verbindungen dieser Systeme, ausser durch Links. Links stellen statische Verbindungen dar, die individuell eingerichtet und unterhalten werden müssen. Um interaktive Web-Services anbieten zu können, ist es notwendig, über einen gemeinsamen Web-Contentmanager zu verfügen.

Alle Nidwaldner Gemeinden haben letztes Jahr eine Absichtserklärung unterschrieben, um in den nächsten zwei Jahren ihren Internetauftritt über die Firma i-web zu lancieren. Der Wert dieses Projektes liegt im fortschrittlichen sowie bürger- und wirtschafts-

freundlichen Image, das den Kanton zusammen mit den Gemeinden über ein Kantons-Web-Portal prägen kann. So verfügen in Zukunft alle Nidwaldner Gemeinden über eine einheitliche Navigation. Auch typische Verwaltungstätigkeiten wie Zuzug/Wegzug in Gemeinden, elektronische Steuererklärung, Anmeldung ins Handelsregister, Eingabe von Baugesuchen etc. sollen in Zukunft einheitlich abgewickelt werden können.

Die Gemeinde Dallenwil hat in der Umsetzung eine Vorreiterrolle gespielt und geht als erste Gemeinde in diesem Projekt online. Wir hoffen, dass auch Ihnen der neue Auftritt gefällt.

Eine wichtige Funktion übernimmt beim neuen Auftritt die **Suchfunktion**, welche oben rechts zu finden ist. Mit einem präzisen Suchbegriff finden Sie so auf dem schnellsten Weg zum

Ziel. Beachten Sie auch rechts unten die **Direktzugriffe**.

Elternratgeber

Wann soll mein Kind am Abend nach Hause kommen? Welche Partys soll mein Kind besuchen dürfen? Worauf muss ich achten, wenn mein Kind selber eine Party veranstalten will? Fragen über Fragen, die sich Eltern stellen müssen, wenn die Kinder und Jugendlichen den Drang verspüren, mit Freunden und Kolleginnen Abende oder gar Nächte zu verbringen. Der Elternratgeber des Projekts "Die Gemeinden handeln - Für eine lokale Alkoholpolitik" gibt Hinweise auf diese offenen Fragen. Die Eltern sollen mit ihren Kindern und Jugendlichen diese Fragen diskutieren und Vereinbarungen treffen, die eingehalten werden. Der Elternratgeber wird in den Schulen und

auf den Gemeindeverwaltungen kostenlos verteilt. Gleichzeitig kann er unter der Website www.gemeindenhandeln.ch kostenlos heruntergeladen werden.

Bauentwicklung Gewerbezone Allmend

Vor fast zwei Jahren hat sich die Event Mobil AG in der Gewerbezone Allmend angesiedelt. Vor einem Jahr wurde im Dallenwiler-Heft die Firma Paint-Styling AG vorgestellt, welche sich in der alten Röhrenfabrik niedergelassen hat.

Mit der Fahrschule Häcki konnte nun ein weiterer Gewerbebetrieb für die Gewerbezone Allmend gewonnen werden. Weitere Informationen zur Fahrschule Häcki finden Sie unter www.bus-engelberg.ch

Neues Siedlungs- entwässerungsreglement

An der Herbstgemeindeversammlung 2007 wurde das neue Siedlungsentwässerungsreglement und die neue Gebührenverordnung vom Stimmvolk genehmigt. Das neue Reglement sieht eine verursacherorientierte Verrechnung des Abwassers vor.

Die erste Rechnungsstellung nach neuer Gebührenverordnung erfolgt im Frühjahr 2009.

Alkoholprojekt "Die Gemeinden handeln!"

Testkäufe – Im Juni 2007 wurde im Zusammenhang mit dem Projekt "Die Gemeinden handeln!" eine erste Reihe Testkäufe in diversen Gastro- und Detailhandelsbetrieben durchgeführt. Vorgängig wurden alle Betriebe schriftlich darauf aufmerksam gemacht, dass in nächster Zeit Testkäufe stattfinden werden. Die getesteten Betriebe wur-



Weitere Gewerbebetriebe siedeln sich in der Gewerbezone Allmend an

den nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Insgesamt wurden in den Kantonen Nid- und Obwalden 52 Testkäufe durchgeführt, davon mussten 27 Verzeigungen gemacht werden. Im Kanton Nidwalden wurden 16 Personen verzeigt (von total 29 Testkäufen).

Für die Betriebe im Kanton Nidwalden wurde am 18. Oktober 2007 eine Personalschulung durchgeführt. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv.

Diverse Kantone, Städte und Gemeinden haben Testkäufe durchgeführt und führen diese immer noch durch. Mit diesen Testkäufen wurden gute Erfahrungen gemacht. So werden beispielsweise im Kanton Basel-Land seit knapp zehn Jahren Testkäufe durchgeführt. Bei den kürzlich durchgeführten Testkäufen hat zum ersten Mal kein einziger Betrieb mehr Alkohol an Unberechtigten verkauft.

Wir betrachten Testkäufe als wichtiges Mittel für den Jugendschutz. Die Erfahrung zeigt, dass unser Ziel - der Jugendschutz - Zeit braucht und nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Testkäufe sollen nicht als Provokation, sondern als effizientes Mittel für den Schutz unserer Jugend wahrgenommen werden. Der Gemeinderat Dallenwil unterstützt darum weiterhin das Durchführen von Testkäufen.

Verlegung Hochspannungsleitung

Die heutige Freileitung verläuft von der alten Giessenbrücke linksufrig entlang der Engelbergeraas zum Unterwerk Dallenwil. Die Leitung führt über die Parzellen im Gebiet Sagenmatt, Mülimatt (Gemeindegebiet Dallenwil), welche in der Wohnzone liegen.

Mitte letzten Jahres wurde das Bauge-such für zwei Einfamilienhäuser im Gebiet Mülimatt, Oberaustasse, im Amtsblatt ausgeschrieben. Die Leitung überquert diese Parzellen in einer Weise, dass diese ca. zur Hälfte der Fläche nicht bebaut werden können. Die Durchleitungsverträge verpflichten das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN), die Leitungen bei Nutzungsänderungen zu verlegen, sofern diese ein Hindernis darstellen.

Die Freileitung wird neu ab dem bestehenden Mast bei der alten Giessenbrücke bis zum Mast bei der Lochrütli (entlang der Zentralbahn) geführt. Bei der Lochrütli quert die Leitung die Engeltergera, wird linksufrig bis zur Liegenschaft Unter Lätten geführt und dort an die bestehende Leitung angeschlossen.

Projekt Chuchigraben

Im letzten Dallenwiler-Heft haben wir Ihnen das Projekt Chuchigraben, Wirzweli, vorgestellt. Die Arbeiten konnten im Herbst 2007 abgeschlossen

werden. Mit dem Wiederherstellungsprojekt wurde nun das Risiko bezüglich der Hangmuren aus dem Chuchigraben reduziert. Das anfallende Wasser kann mit den vorhandenen Durchlässen aber nicht kontrolliert abgeleitet werden. Mit der Wiederherstellung wird die Gefährdung der Wohnsiedlung verkleinert, aber die Schutzziele werden nicht erreicht. Die Gefahrensituation nach der Wiederherstellung wird nur minimal verändert, die vorhandene Gefahrenkarte bleibt in der Folge unverändert. Der Geschieberückhalt ergibt jedoch für die Notfallplanung einen wichtigen Indikator für den Einsatz von temporären Massnahmen.

Belagsanierung Wiesenbergstrasse (bis Luftseilbahn Wirzweli)

Mitte September 2007 hatte die Bauunternehmung SPAG Schnyder, Plüss AG im Auftrag der Baudirektion Nidwalden mit den umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Kantonsstrasse, im Abschnitt Bahnhof bis Talstation Luftseilbahn Wirzweli, auf einer Länge

von 1100m, begonnen. Nicht nur Belagsarbeiten mit Abfräsen des alten Belages und Einbau einer neuen Deckschicht mit 30 bis 50 mm Stärke waren auszuführen, sondern auch 700 m Abschlusssteine zu erneuern oder neu zu setzen. Bei fast allen Schächten wurden die defekten Abdeckungen und Einlaufroste ersetzt. Im Auftrag des Elektrizitätswerkes Nidwalden (EWN) wurde im Abschnitt Gasthaus zum Kreuz bis zum Gemeindehaus ein neuer Kabelrohrblock erstellt. Die beauftragte Bauunternehmung setzte alle Mittel ein, um die Arbeiten vor Ende November zu vollenden. Mitte Oktober konnte der Deckbelag im Abschnitt Bahnhof bis Verzweigung Oberaustasse eingebaut werden.

Wegen dem frühzeitigen Wintereinbruch Mitte November mit Schneefall und tiefen Temperaturen entschied die Bauherrschaft, den Deckbelag auf der Wiesenbergstrasse nur bis zur Kirchenstrasse einzubauen. Am 29. November erfolgte dieser Einbau im Abschnitt Verzweigung Oberaustasse bis Kirchenstrasse. Im Bereich Kirchenstrasse bis Talstation Luftseilbahn Wirzweli



Chuchigraben vorher



Chuchigraben nachher

werden die Arbeiten im Frühjahr 2008 fortgesetzt.

Oberflächenschäden wie Verformungen, Spurrinnen, Risse, Ausbrüche usw. geben Anlass zu Sanierungen, welche jährlich auf verschiedenen Strecken des Kantonsstrassennetzes ausgeführt werden. Intakte Deckbeläge tragen entscheidend für die Fahrsicherheit der Benützer bei und erhöhen die Lebenserwartung des gesamten Strassenoberbaus.

Die Belagsanierungen erfolgen entweder im normalen Einbau mit vorgängigem Fräsen des alten Belages oder im Hocheinbau. Beim Hocheinbau wird der Deckbelag unmittelbar auf die bestehende Schicht "hoch" eingebaut. Der Vorteil des Hocheinbaus ist, dass die Gesamtstärke des Belages erhöht wird, hingegen sind umfangreiche Anpassungen beim Uebergang zu den Privatgrundstücken unumgänglich.

Alt-Gemeinderäte

Im Herbst 2007 fand das zweite Treffen der ehemaligen Gemeinderäte statt. Von den insgesamt 25 Eingeladenen konnten 18 teilnehmen. Es war ein spannender Abend mit vielen interessanten Gesprächen und Anekdoten. Natürlich kamen auch aktuelle Themen nicht zu kurz.

Insgesamt ist die Zusammenkunft eine grosse Bereicherung für alle Teilnehmenden und soll darum auch in den kommenden Jahren regelmässig stattfinden.



Alt-Gemeinderäte Dallenwil, v.l. Markus Niederberger, Sepp Odermatt (Hächlisberg), Paul Niederberger, Lorenz Odermatt und Sepp Odermatt (Hof)



von links: Josef Niederberger, Gerhard Kesseli und Eduard Niederberger

Verwandtenunterstützungspflicht



Gerät eine Person in Not und muss von der Gemeinde mit wirtschaftlicher Sozialhilfe unterstützt werden, prüft die Gemeinde, ob Verwandte verpflichtet werden können, sich finanziell an diesen Kosten zu beteiligen. Ist das gerecht oder ungerecht? Was für gesetzliche Grundlagen liegen vor? Wie konsequent wird die Verwandtenunterstützungspflicht durchgesetzt?

Entwicklung

Seit 1900 haben sich die soziodemographischen Verhältnisse in der Schweiz gravierend verändert. So hat die durchschnittliche Kinderzahl pro Familie zwar abgenommen, doch ist die Unterhaltsbelastung pro Kind stark gestiegen. Des Weiteren hat sich die Lebenserwartung seit 1900 nahezu verdoppelt.

Auch gibt es länger je weniger Grossfamilien. In der modernen Industrie-

und Dienstleistungsgesellschaft hat sich eine Lockerung des familiären Zusammenhalts grösstenteils durchgesetzt. Die heutige Kleinfamilie hat mit der Familiengemeinschaft, wie sie noch mehrheitlich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelebt worden ist, nicht mehr viel gemeinsam.

Die Verwandtenunterstützungspflicht findet ihre Begründung einerseits in der Verantwortung der Eltern für das von ihnen gezeugte Leben, welche beim mündigen Kind fort dauert und auch die zweite Generation umfasst und andererseits in der Dankbarkeit des Kindes für empfangene Pflege und Erziehung sowie der Tatsache, dass das Kind seinen Eltern das Leben verdankt. Die Verwandtenunterstützungspflicht ist auch eng mit dem Gleichberechtigungsprinzip verknüpft. So gibt es viele Familien, die sich finanziell aushelfen, so dass es gar nie zu einer finanziellen Fürsorgeleistung kommt.

Gesetzliche Grundlagen

Im Jahre 1912 wurde im schweizerischen Zivilgesetzbuch (ZGB) unter Artikel 328 Abs. 1 die Verwandtenunterstützungspflicht festgehalten. Seit Januar 2000 gilt eine neue Fassung, in der als wesentlichster Punkt die Unterstützung unter Geschwistern wegfällt.

Art. 328 (in Kraft seit Januar 2000)

Wer in günstigen Verhältnissen lebt, ist verpflichtet, Verwandte in auf- und absteigender Linie zu unterstützen, die ohne diesen Beistand in Not geraten würden.

Die Unterhaltungspflicht der Eltern und des Ehegatten bleiben vorbehalten.

Aus dem Jahre 1978 stammt der heute noch gültige Artikel 329, ZGB: Der Anspruch auf Unterstützung ist gegen die Pflichtigen in der Reihenfolge ihrer Erbberechtigung geltend zu machen und geht auf die Leistung, die zum Lebensunterhalt des Bedürftigen erforderlich und den Verhältnissen des Pflichtigen angemessen ist.

Erscheint die Heranziehung eines Pflichtigen wegen besonderer Umstände als unbillig, so kann der Richter die Unterstützungspflicht ermässigen oder aufheben.

Die Bestimmungen über die Unterhaltsklage des Kindes und über den Übergang seines Unterhaltsanspruches auf das Gemeinwesen finden entsprechende Anwendung.

Zusammengefasst müssen vier Voraussetzungen erfüllt sein, damit die Verwandtenunterstützung zur Anwendung kommt:

- *Es besteht ein Verwandtschaftsverhältnis in gerader Linie zur berechtigten Person*

Unter mehreren Pflichtigen richtet sich die Pflicht nach der Reihenfolge der Erbberechtigten.

- *Die berechtigte Person ist in einer objektiven Notlage*

Der Lebensunterhalt kann nicht mehr aus eigenen Kräften erarbeitet werden und es besteht kein genügendes Ersatzeinkommen aus Versicherungsgeldern (Kranken- oder Arbeitslosentaggeld, Invalidenrente etc.).

- *Die Pflichtigen leben in günstigen Verhältnissen*

Nach den Richtlinien der SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) soll die Unterstützungspflicht für Verwandte dann geprüft werden, wenn das steuerbare Einkommen einschliesslich einem Anteil des Vermögens über einem bestimmten Wert liegt (mehr dazu unter SKOS-Richtlinien).

- *Die Unterstützungsleistung ist für die Pflichtigen zumutbar*

Bei der Forderung nach Verwandtenunterstützung werden nicht nur rechtliche und finanzielle, sondern auch menschliche Aspekte berücksichtigt. Unter Artikel 329 ZGB ist gesetzlich verankert, dass es unter

bestimmten Umständen als "unbillig erscheint", also nicht angemessen sein kann, Pflichtige zu Leistungen herbeizuziehen. Keine Rolle spielt allerdings die Ursache der Notlage.

Grundeigentum oder grösseren nicht flüssigen Vermögenswerten spezielle Vereinbarungen getroffen werden können, z.B. mit grundpfandrechtlicher Sicherstellung.

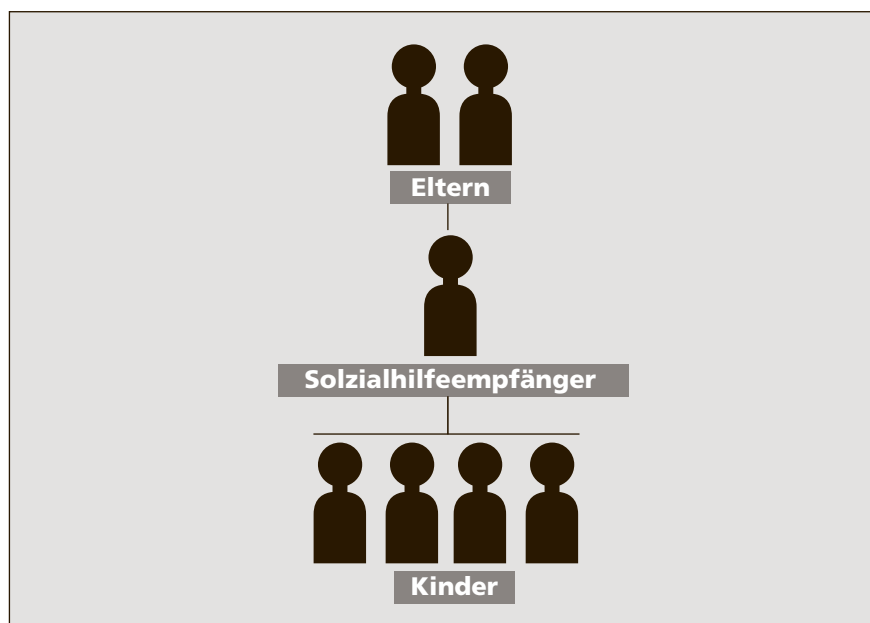
SKOS-Richtlinien

Die SKOS berücksichtigt beim Thema Verwandtenunterstützung das steuerbare Einkommen einschliesslich Vermögensverzehr (Alleinstehende Fr. 60'000.-, Verheiratete Fr. 80'000.- sowie einen Zuschlag von Fr. 10'000.- pro minderjährigem oder in Ausbildung befindlichem Kind). Vom steuerbaren Vermögen wird ein Freibetrag abgezogen und der Restbetrag aufgrund der durchschnittlichen Lebenserwartung umgerechnet und zum Einkommen gezählt.

Die SKOS stellt sich klar auf den Standpunkt, dass Beträge von Verwandten aufgrund gegenseitiger Absprachen zu erzielen sind. Die Verhältnisse sollen im Einzelfall genau geprüft und die Mitarbeit (Betreuungsleistungen) der Angehörigen berücksichtigt werden. Weiter wird festgehalten, dass bei

Anwendung in der Gemeinde Dallenwil

Die Gemeinde Dallenwil prüft bei jedem neuen Gesuch um wirtschaftliche Sozialhilfe die Verwandtenunterstützungspflicht. Dabei werden bei den entsprechenden Steuerämtern in einem ersten Schritt die Steuerdaten der Eltern bzw. erwachsenen Kindern erfragt. In einem zweiten Schritt werden die Steuerzahlen mit den Vorgaben der SKOS-Richtlinien verglichen. Falls die Steuergrenzwerte erreicht werden, nimmt die Gemeinde Dallenwil nach Rücksprache mit dem Sozialhilfeempfänger Kontakt mit den Verwandten auf, um die "günstigen Verhältnisse" genauer unter die Lupe zu nehmen und in einem Gespräch eine gütliche Einigung anzustreben.



Pflichtig ist nur, wer im Verwandtschaftsverhältnis in gerader Linie zum Sozialhilfe-Empfänger steht

Gemeindeführungsstab Dallenwil (GFS)



*Mitglieder des Gemeindeführungsstabs am Übungs-Rapport mit dem kantonalen Führungsstab
Vorne links: Arnold Odermatt, Lars Vontobel, Julia Ott, Mitwirkende des Kantons
Vorne rechts: Xaver Stirnimann, Justus Odermatt, Roland Hurschler und Urs Berther*

Notorganisation der Gemeinde

In der letzten Ausgabe des Dallenwiler-Heftes haben wir Ihnen das Organigramm des Gemeindeführungsstabs Dallenwil aufgezeigt. Was für Aufgaben hat aber ein Gemeindeführungsstab überhaupt? Wann wird er aufgeboden?

Gesetzliche Grundlagen

Jede Gemeinde hat für die Bewältigung einer Katastrophe sowie für die Zusammenarbeit mit dem Kanton bei kriegesischen Ereignissen einen Führungsstab zu bilden.

Der Gemeindeführungsstab ist dem Gemeinderat als beratendes Organ unterstellt.

(Notstandsverordnung Kt. NW vom 11. März 1998)

Wann kommt der Gemeindeführungsstab zum Einsatz?

Der Gemeindeführungsstab wird vom Gemeinderat oder auf Antrag der Feuerwehr oder des Zivilschutzes aufgeboten. Das heisst: Sobald der Gemeinderat oder die Feuerwehr nicht mehr im Stande sind, ein Ereignis selber zu bewältigen, wird der Krisenstab oder eben Gemeindeführungsstab einberufen. Das aktuellste Beispiel war das Unwetter mit Hochwasser vom August 2005.

Der Gemeindeführungsstab unterstützt bzw. entlastet den Gemeinderat und koordiniert die Hilfeleistungen der Feuerwehr und des Zivilschutzes bei

Grossereignissen oder Katastrophen.

Kantonale Stabs-Übung "TEKTON TRE"

Um bei einem solchen Ereignis richtig reagieren zu können, werden die Mitglieder der Gemeinde-Führungsstäbe mit Aus- und Weiterbildungs-Kursen und Übungen auf die vielfältigen Aufgaben bei einem möglichen Grossereignis vorbereitet.

Unter der Leitung des Kantonalen Führungsstabes hatte der Gemeindeführungsstab Dallenwil am 26. September 2007 die Möglichkeit, mit der Übung "TEKTON TRE" eine sehr realistische Situation durchzuspielen.

Ziel einer solch gross angelegten, ganz-tägigen Übung ist es, einen Katastrophenfall vertieft zu üben und dadurch Erfahrungen für mögliche Ernstfälle zu erarbeiten.

Ausgangslage der Übung "TEKTON TRE"

Extreme Winterlage, mit viel und lang anhaltendem Schneefall und örtlicher, akuter Lawinengefahr.

Starker Eisregen verursacht prekäre Strassenverhältnisse mit mehreren Unfällen. Lokale Stromunterbrüche, gefolgt von einem grossräumigen totalen Stromausfall über mehrere Tage.

Dieses Szenario ist für alle Übungsteilnehmer eine grosse und interessante Herausforderung. Mögliche Auswirkungen für Menschen, Tiere, Sach- und Anlagewerte gesamtheitlich einschätzen und erfassen, diese richtig priorisieren und die nötigen Sofortmassnahmen einleiten, ist bereits die Grundlage für eine gute und lösungsorientierte Aufgabenbewältigung.

Die Übung "Tekton Tre" startet. Die Ereignisse überschlagen sich. Die Feuerwehr entlastet bereits viele Dächer von den Schneelasten und wird laufend zu neuen Einsätzen aufgeboden. Der Gemeindestrassendienst ist überfordert und wird durch den Kanton unterstützt. Die Lawinengefahr in Wiesenberg wird immer ungemütlicher und die verängstigten Einwohner wollen Informationen über das Gefahrenpotenzial und die Benützung ihrer Strassenverbindung. Mit dem einsetzenden Eisregen werden die Strassen- und Gehwegverhältnisse immer prekärer und die Luftseilbahnen müssen aus Sicherheitsgründen ihren Betrieb einstellen. Die betroffenen Menschen sind in ihrer Mobilität stark eingeschränkt oder gar blockiert. Den Schulkindern ist unter diesen Gegebenheiten der Schulweg nicht mehr zumutbar bzw. viel zu gefährlich. Es muss eine Infor-

mationsstelle für die besorgte Bevölkerung eingerichtet werden und die Eltern aller Schulkinder sind zu benachrichtigen. Stabsintern ist eine zweckmässige und übersichtliche Arbeitsstruktur aufzubauen, in der die Aufgaben und Zuständigkeiten festgelegt und zugeordnet werden. Dabei noch ruhig Blut bewahren! Eine Minute zum Ausruhen? Keine Spur! Rapport für eine neue Lagebeurteilung, voraus denken, Entwicklung der weiteren Lage und deren längerfristigen Folgen abschätzen.

Neue Meldung: Lawinnenniedergang in Wiesenberg mit einer verschütteten Person! Feuerwehr-Ortsgruppe Wiesenberg meldet: Unter grösster Vorsicht Schadenplatz erreicht und verschüttete Person unverletzt aber unterkühlt lokalisiert und geborgen. Rettungs-Transport über Strasse und Luftseilbahn nicht möglich (Lawinengefahr und Eisregen)! Helikopter nutzt eine Wetterberuhigung ohne Eisregen und kann die gerettete Person ausfliegen. Die Lage wird immer ungemütlicher! Einige kurzfristige Stromunterbrüche geben einen kleinen Vorgesmack auf das, was noch auf uns zukommen könnte. Die EW-Gruppen arbeiten im Volleinsatz und beheben im ganzen Kantonsgebiet die entstandenen Schäden.

Dann um 1500 h die Horrormeldung:

"Grossräumiger Stromausfall, voraussichtlich über mehrere Tage"

Das gewohnte Alltagsleben steht mit einem Schlag still! Erschreckend still.

Hier nur einige alltägliche Selbstverständlichkeiten, die nicht mehr funktionieren: Licht, Heizung, Warmwasser, Telefon, Radio, TV, Kochherd, Tiefkühler, Computer, Melkmaschine, Tankstelle, Bankautomat, Dialysengerät und vieles mehr.

Nichts, aber auch gar nichts geht mehr

Kleine Ursache, grosse Wirkung! Ist diese Vorstellung nur Fantasie? Dazu Christian Bircher, Direktor des Elektrizitätswerkes Nidwalden: "Nein, überhaupt nicht, das ist ein Szenario, das uns europaweit jederzeit treffen kann."

Diese kernige Aussage eines Strom-Fachmannes fordert uns auf, unsere eigene Abhängigkeit nicht nur zu überdenken, sondern in Eigenverantwortung die einfachsten Vorkehrungen zu treffen.

Die Übungserkenntnisse fliessen in die zukünftigen Notfallplanungen ein. Damit können wir bei Ernstfällen auf gemachte Erfahrungen und die nötigen Grundlagenpapiere und Hilfsmittel zurückgreifen.

Fazit: Der heutige Bevölkerungsschutz ist sehr vielschichtig und nahe beim Bürger.

Schlusswort

Dieser Bericht gibt einen kleinen Einblick in einen Teil dieser ganztägigen Stabsübung.

Als Chef Gemeindeführungsstab Dalenwil darf ich eine sehr interessante und verantwortungsvolle Aufgabe wahrnehmen. Allen Mitgliedern des Gemeindeführungsstabes danke ich an dieser Stelle für ihr grosses Engagement und freue mich auf eine weitere erspriessliche Zusammenarbeit. Wir hoffen alle, dass wir vor solch unliebsamen Ereignissen verschont bleiben.

Chef GFS Arnold Odermatt

Teilrevisionen des Steuergesetzes

Der Kanton Nidwalden besitzt seit dem 1. Januar 2001 ein modernes, totalrevidiertes Steuergesetz. Er positioniert sich im interkantonalen wie auch im internationalen Steuerbelastungsvergleich in den vordersten Rängen. Verschiedene Bestimmungen sind in den vergangenen Jahren erneuert und ergänzt worden, welche eine breite steuerliche Entlastung von natürlichen und juristischen Personen bewirkt haben.

Zur Zeit befinden wir uns mitten in einer Reihe von Steuergesetz-Teilrevisionen.

Der erste Teil ist ab 2007 gültig und entlastet unsere Einkommen und Familien. Der Divisor betreffend Teilsplitting für gemeinsam steuerpflichtige Ehegatten wurde auf 1.85 angehoben. Zur Entlastung von Familien wurde der Kinderabzug erweitert und der Kinderbetreuungsabzug markant erhöht. Der Steuertarif bei den Grundstückgewinnsteuern wurde gesenkt.

Bei den Erbschafts- und Schenkungssteuern profitieren natürliche und juristische Personen von steuerbefreiten Zuwendungen, von Ermässigungen bei der Unternehmensnachfolge sowie von einer attraktiven Besteuerung von Zuwendungen an eine bzw. aus einer (ausländischen) Stiftung. Juristische Personen profitieren von einer Reduktion bei der Kapitalsteuer.

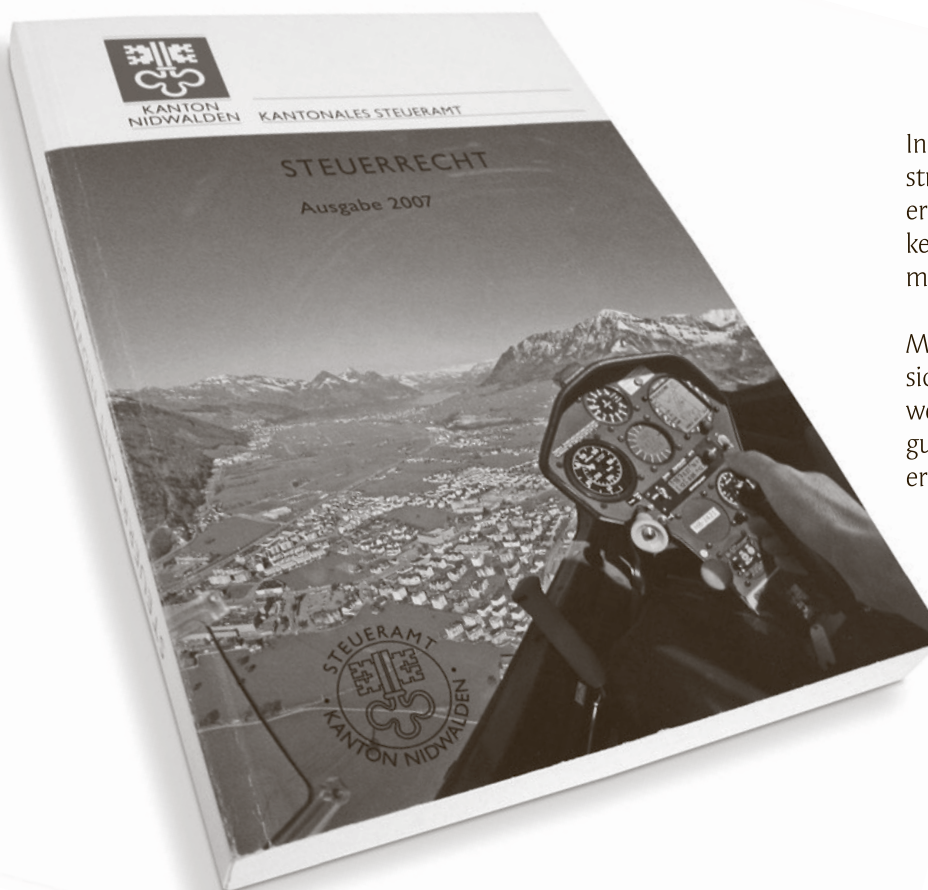
Per 1. Januar 2008 tritt die nächste Teilrevision des Steuergesetzes in Kraft. Bei dieser Revision wird mit grosser Rücksicht auf den Steuerwettbewerb und mit gezielten Gesetzesanpassungen die Standortattraktivität gefördert. Dadurch werden die Nidwaldner Bevölkerung wie auch die in Nidwalden ansässigen Unternehmen steuerlich entlastet. Gleichzeitig will man auch die Attraktivität für Neuansiedlungen von Privatpersonen wie auch Unternehmen fördern.

Folgende Gesetzesanpassungen sind Anfang 2008 in Kraft getreten:

- Ermässigung der Einkommenssteuer auf Erträgen aus beweglichem Vermögen um 20 %.
- Senkung der einfachen Vermögenssteuer von 0.35 Promille auf 0.25 Promille.
- Einführung einer festen Gewinnsteuer von 9 % für Kapitalgesellschaften und Genossenschaften bzw. von 4.5 % für Vereine, Stiftungen und übrige juristische Personen. Der Gewinnsteuersatz wird somit von den Steuerfüssen (gemeindebezogen) entkoppelt.
- Einführung einer festen Kapitalsteuer von 1 Promille für alle juristischen Personen.
- Reduktion der Beteiligungsquote auf 20 % bei der Unternehmensnachfolge. Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung bei qualifizierten Beteiligungen.

In einer weiteren Etappe der Steuerstrategie sollen im Jahr 2009 die Steuern zu Gunsten des Mittelstandes sinken. Dabei sollen die Tarife um maximal 7 % gesenkt werden.

Mit dieser Reihe von Steuergesetzrevisionen will der Kanton Nidwalden wettbewerbsfähig und weiterhin in der guten Ausgangslage als einer der steuergünstigsten Kantone bleiben.



Zivilstandsnachrichten

(01. August 2007 – 31. Januar 2008)

Geburten

20. August 2007 **Lina Kaufmann**, Schulhaus, Wiesenberg
Tochter des Josef Durrer und der Claudia Kaufmann
04. September 2007 **Enrik Manrecaj**, Dableten
Sohn des Ferdinand und der Valerija Manrecaj
07. September 2007 **Aurelia Barmettler**, Riedboden
Tochter des Heinz und der Irene Barmettler
11. September 2007 **Celine Angele**, Giessenmattstrasse 9
Tochter des Urs und der Evelyn Angele
06. Oktober 2007 **Michael Scheuber**, Kaplanei, Wiesenberg
Sohn des Kurt und der Elisabeth Scheuber
04. November 2007 **Zoe Weibel**, Mühlestrasse 1a
Tochter des Philipp und der Jeannine Weibel
29. November 2007 **Nuriz Naranjo**, Gummlistrasse 10
Tochter des Jaime und der Erika Naranjo
30. Januar 2008 **Elma Serifovic**, Städtlistrasse 23
Tochter des Marsel und der Elvira Serifovic

Todesfälle

22. August 2007 **Ernst Eggstein**, 1929, Wiesenbergstrasse 21
09. Oktober 2007 **Mathilda Achermann**, 1913, Alters- und Pflegeheim Stans
11. Oktober 2007 **Josef Odermatt**, 1937, Erlenbannstrasse 17
05. November 2007 **Paul Disler**, 1936, Schwändlirain 11
28. November 2007 **Oswald Odermatt**, 1919, Städtlistrasse 25
04. Dezember 2007 **Elise Durrer**, 1914, Vorder Ahautli
22. Dezember 2007 **Anton Niederberger**, 1930, Lehnacher
11. Januar 2008 **Lorenz Odermatt**, 1917, Allmendstrasse 2
15. Januar 2008 **Agnes Waser**, 1925, Alters- und Pflegeheim Stans

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

- Mathis-Arnet Marie
Städtlistrasse 43 03.02.1928
- Schuler Karl
Alters- und Pflegeheim,
Nägeligasse 29, Stans 15.07.1928
- Betschart-Röthlin Lina
Städtlistrasse 39 23.09.1928
- Odermatt-Dettling Bertha
Bahnhofstrasse 1 29.10.1928
- Niederberger-Businger Alois
Feldhuisli 24.11.1928

85. Geburtstag

- Niederberger-Niederberger Marie
Haltenstrasse 28 26.03.1923
- Niederberger-Blättler Agnes
Allmendstrasse 7 13.06.1923
- Odermatt-Niederberger Paul
Leimd 06.09.1923
- Christen-Joller Marie
Städtlistrasse 13 23.11.1923
- Niederberger-Rütsche Anna
Städtlistrasse 17 28.11.1923

Ab 90. Geburtstag

- Widmer-Tschuppert Paul
Grünaustrasse 4 20.06.1918
- Haldi-Niederberger Hedwig
Bergruh 03.06.1917
- Niederberger-Niederberger Remigius
Städtlistrasse 29 21.08.1917
- Niederberger-Odermatt Hedwig
Alterswohnheim Buochs 19.11.1917
- Odermatt-Näpflin Marie Theresia
Alters- und Pflegeheim,
Nägeligasse 29, Stans 19.12.1917
- Niederberger-Keiser Marie
Alters- und Pflegeheim,
Nägeligasse 29, Stans 20.09.1916
- Küttel-Baumann Margaretha
Allmendstrasse 15 05.06.1914
- von Burg-Niederberger Marie
Grünaustrasse 4 28.04.1913
- Bietenharder-Perkofer Hulda
Erlenhaus, Engelbergstr. 6 04.05.1913
- Guggisberg-Vienet Suzanne
Obermattstrasse 6 15.12.1912

Älteste Einwohnerin 1912

- Guggisberg-Vienet Suzanne
Obermattstrasse 6

Ältester Einwohner 1917

- Niederberger-Niederberger Remigius
Städtlistrasse 29

Aus der Schule

Bewegung und gesunde Ernährung

Jedes fünfte Schulkind in der Schweiz ist übergewichtig, jedes zwanzigste sogar fettleibig – so oder ähnlich lauten die Schlagzeilen der letzten Wochen. Schnell werden "Lösungen" vorgeschlagen: Mehr Turnunterricht in der Schule wird gefordert, Finanzspritzen für Bewegungsprojekte werden versprochen, Konzepte für die Ausweitung der Jugend und Sport-Angebote ab dem fünften Lebensjahr werden präsentiert. Alles schön und gut. Auch unsere Schule setzt Akzente. Spannender Sportunterricht, Bewegung im Unterricht, gesunde Pausenverpflegung, ausgewogene Ernährung und Znüni teilen sind einige Projekte, die umgesetzt wurden und immer noch aktuell sind. Die Kindergartenlehrpersonen des ganzen Kantons organisierten den kantonalen Ernährungstag in Stans, eine tolle und sehr informative Veranstaltung für alle, die anwesend waren.

Doch leider setzen diese Projekte oft nur kurzfristige Akzente. Denn alle Bemühungen sind umsonst, wenn sich unsere Anliegen und die Umsetzung nur auf die Schule beschränken. Die Unterstützung durch die Erziehungsberechtigten ist sehr wichtig. Gesunde Ernährung und tägliche Bewegung müssen auch zu Hause ein Thema sein. Nicht theoretisch, sondern im Alltag gelebt.

Leider stellen wir fest, dass auch bei uns in Dallenwil immer mehr Eltern tagtäglich ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren. Wir finden das nicht gut. Der Schulweg ist für jedes Kind wichtig und lehrreich. Mit den Gspänli auf den Weg gehen, diskutieren, beobachten, aufeinander Rücksicht nehmen, Regeln beachten, Verantwortung übernehmen und noch vieles mehr; wichtige Dinge, die auf dem Schulweg geschehen. Und nebenbei machen die Kinder noch etwas für die Fitness, also ihre Gesundheit. Es wäre schön, wenn möglichst viele Eltern ihren Kindern diese Erfahrungen auf dem Schulweg ermöglichen würden.



Doch wieso dieses ganze "Theater" um Ernährung und Bewegung? Die Schule hat doch viel wichtigere Aufgaben: Rechnen, Schreiben, Lesen, etc. sollen die Kinder lernen! Ach ja, bitte die Erziehung, den Anstand, das Grüßen, das Streiten, Vergeben und Schlichten, die Rücksichtnahme, das Miteinander, ... nicht vergessen. Stimmt.

Aber leider fährt auch das umweltfreundlichste Auto nur mit genügend Treibstoff von A nach B. Und der römische Dichter Juvenal (58 bis 130 n. Chr.) schrieb treffend "mens sana in corpore sano", was übersetzt "Gesunder Geist in gesundem Körper" heisst. Diverse aktuelle Studien weisen auf den Zusammenhang zwischen Bewegung, Motivation und Konzentration und deren Einfluss auf die Hirnleistungsfähigkeit hin. Es wird auch festgestellt, dass Kinder immer unbeweglicher werden. Die Schere zwischen motorisch geschickten und motorisch ungeschickten Kindern öffnet sich immer mehr.

Darum sind wir alle gefordert. Bieten wir unseren Kindern eine gesunde und bewegungsreiche Kindheit in unserem schönen Dorf, damit die Vorausset-

zungen für einen guten Start in den Kindergarten und einen erfolgreichen Schulalltag stimmen.

Informationen

Kindergartenanmeldung

Alle Eltern von Kindern, die den freiwilligen Kindergarten besuchen können, werden per Post mit den Anmeldeunterlagen bedient. Zusätzlich bieten wir vor dem Anmeldetermin einen Informationsabend zum freiwilligen Kindergartenjahr an. Der Termin ist in den Anmeldeunterlagen ersichtlich.

Arztuntersuch Erstklässler

Wir bitten alle Eltern, die noch keinen Termin für den Untersuchungsbesuch beim eigenen Haus- oder Kinderarzt abgemacht haben, dies möglichst schnell zu erledigen. Wenn wir bis am 31. Mai keine Untersuchungsbestätigung bekommen haben, bieten wir die entsprechenden Kinder zum Reihenuntersuch auf.

Schulfreie Tage / Anlässe

19. März 2008	Mittwoch	Josefstag
20. März 2008	Donnerstag	Schulinterne Weiterbildung
20. April 2008	Sonntag	Weisser Sonntag
01. Mai 2008	Donnerstag	Auffahrt
02. Mai 2008	Freitag	Brücke
08. und 09. Mai 2008	Donnerstag und Freitag	Schulbesuchstage
12. Mai 2008	Montag	Pfingstmontag
21. Mai 2008	Mittwoch	Schulinterne Weiterbildung
22. Mai 2008	Donnerstag	Fronleichnam
26. Mai bis 30. Mai 2008, nach Ansage		Sporttage

Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2007/2008		2008/2009		2009/2010	
Schulbeginn		Mo	20.08.07	Mo	18.08.08	Mo	17.08.09
Herbstferien	von	Sa	29.09.07	Sa	27.09.08	Sa	26.09.09
	bis und mit	So	14.10.07	So	12.10.08	So	11.10.09
Weihnachtsferien	von	Sa	22.12.07	Mi	24.12.08	Do	24.12.09
	bis und mit	Mi	02.01.08	So	04.01.09	So	03.01.10
Fasnachtsferien	von	Sa	26.01.08	Sa	14.02.09	Sa	06.02.10
	bis und mit	So	10.02.08	So	01.03.09	So	21.02.10
Osterferien	von	Fr	21.03.08	Fr	10.04.09	Fr	02.04.10
	bis und mit	So	06.04.08	So	26.04.09	So	18.04.10
Sommerferien	von	Sa	05.07.08	Sa	04.07.09	Sa	03.07.10
	bis und mit	So	17.08.08	So	16.08.09	So	15.08.10

Telefon / Fax / Mail

Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	schulleitung@schule-dallenwil.ch
	Fax	041 628 02 38	
Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
	Fax	041 628 16 94	
Musikschule	Tel.	041 628 16 01	musikschule@schule-dallenwil.ch
	Fax	041 628 16 94	
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	sekretariat@schule-dallenwil.ch
	Fax	041 628 02 38	
Internetauftritt			www.schule-dallenwil.ch

Technisches Gestalten, ein wichtiges Schulfach fürs Leben



*Auch richtig schneiden will gelernt sein
(Lara Barmettler, 1. Klasse)*

Schule ist nicht nur Lesen und Rechnen. Das Fach „Technisches Gestalten“ (früher Handarbeit und Werken) ist wichtig für die motorische und geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Im Technischen Gestalten (TG) brauchen die Kinder zum Arbeiten immer beide Hände, welche aber meist nicht die gleiche Aufgabe haben. Zum Beispiel muss beim Häkeln die eine Hand den Faden halten und die andere die Häkelnadel bedienen. Durch diese beidseitige und ungleiche Tätigkeit der Hände lernen die Hirnhälften miteinander zu arbeiten, was zu einer starken Vernetzung führt. Das brauchen wir täglich beim Schuhebinden oder um ein Hemd zuzuknöpfen.

Die Ausdauer und Geduld der Kinder lässt leider immer mehr nach. An etwas dran bleiben, auch wenns nicht beim ersten Mal gelingt, wird im TG-Unterricht gefördert. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und einzugehen. Sie helfen einander, ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Jede Arbeit, die wir erledigen, braucht eine gewisse Struktur, damit wir uns orientieren können. Das Sticken ist ein gutes Beispiel: Es ist ordnend, musterbildend und beruht auf Wiederholungen. So wird beim Kind die logische Abfolge, die Feinmotorik und die Beanspruchung des Gehirns gefördert.

Das ist die Grundlage, eine Arbeit später zu planen, durchzuführen, zu gestalten und auch improvisieren zu können.

TG fördert die Kreativität und ermöglicht schöpferisches Schaffen. Es macht Kinder stolz, wenn sie selber hergestellte Gegenstände präsentieren können.

Das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten und Techniken in der Kindheit ist ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung. TG vermittelt Kenntnisse über Materialien, Werkstoffe und Werkzeuge. Es ermöglicht Erfahrungen mit vielen Arbeitstechniken und weckt die Freude an handwerklicher Tätigkeit, auch in der Freizeit.

Das Technische Gestalten bietet den Kindern einen wichtigen Ausgleich im kopflastigen Schulalltag. Einen Ausgleich, den es in der schnelllebigen Bildungslandschaft von heute zu wahren gilt.

Daniela Hartmann, TG-Lehrerin



*Mit voller Konzentration bei der Sache
(Beat Odermatt, 4. Klasse)*



Die Kraft der Hände richtig dosieren und forcieren

„Ich komme gerne ins TG, weil es Spass macht und weil es anders ist als normale Schule.“

(Edda Noa Zehnder, 4. Klasse)

„Ich gehe gerne ins TG, weil es ist etwas anderes, als in der Schule immer zu lernen.“

(Irene Gut, 5. Klasse)

„Ich finde es schön, weil man es selber macht.“

(Pascale Müller, 2. Klasse)

„Mir gefällt das TG, weil es schön ist, einmal in der Woche etwas anderes zu machen als in die Schule zu gehen, aber doch in der Schule zu sein.“

(Angela Odermatt, 5. Klasse)



Das geht ja wie geschliffen (Lukas Durrer, 2. Klasse)



Manchmal sind auch starke Hände gefragt (Adrian Schnider, 2. Klasse)



Falten und Leimen fördern die Feinmotorik (Nando Zumbühl und Nicole von Büren, 1. Klasse)

Ich gehe, also bin ich – oder ein Loblied auf den Schulweg



Kinder tun es ihr gerne nach und "tämpeln" (Jasmin Schild)

Während einer Schullaufbahn legt man ihn einige Tausend Mal zurück. Oft wird der Schulweg von den Kindern als notwendiges Übel empfunden. Dabei handelt es sich aber nicht nur um die Meter vom Eltern- zum Schulhaus. Dem Schulweg fällt nämlich eine vielseitige, oft unterschätzte Bedeutung zu.

Er verschafft Luft

Damit ist nicht nur die frische Luft gemeint. Mancher Lehrperson kribbelt es

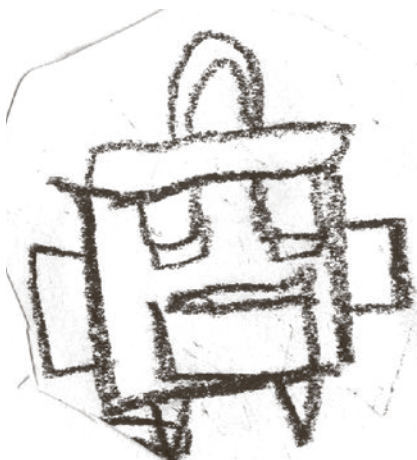
wohl nach Schulschluss gehörig in der Nase, wenn sich die Schüler auf dem Heimweg "Luft" über die vielen Hausaufgaben oder andere "Ungerechtigkeiten" verschaffen. Dampf ablassen – der Schulweg ist ein Ventil. Er bietet aber auch ein Zeitgefäß, mit den "Gschpändli" über "unschulische" Sachen zu sprechen (Fussball, Tokio Hotel, Räubergeschichten...) oder etwas abzumachen.

Natürlich geht es nicht immer harmonisch zu und her. Auf einem Weg (in Dallenwil vor allem auf dem Trottoir),

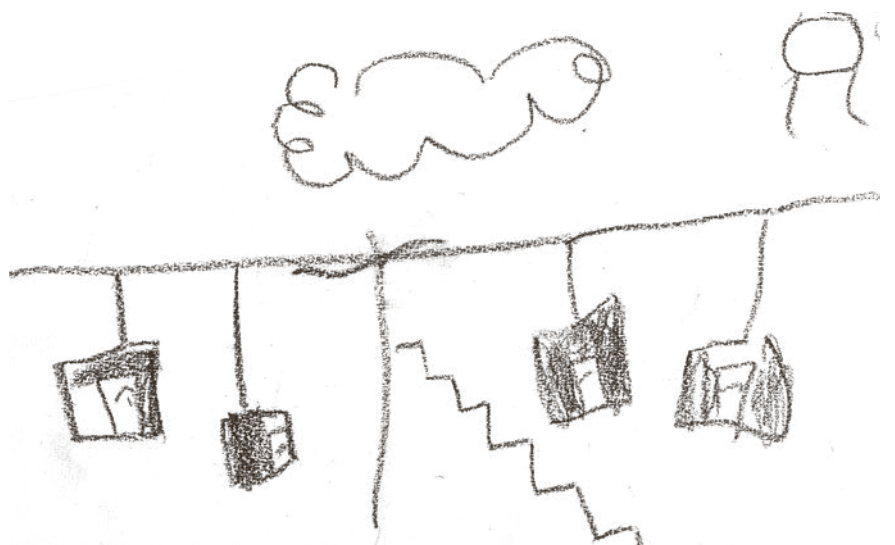
den so viele Kinder gemeinsam benutzen, sind Reibereien vorprogrammiert. Diese sind aber nicht nur negativ, ermöglichen sie doch Konflikte ohne das Einwirken von Erwachsenen zu meistern.

Er bedeutet Verantwortung

Der Weg, den die Dallenwiler Schulkinder täglich zurücklegen, ist nicht sonderlich gefährlich. Dafür spricht, dass ein einziger Zebrastreifen genügt. Gefährlich wird es nur dann, wenn das



Eine voll gepackte Schultasche erschwert den Weg (Jasmin Schild)



Der "Schulbus" der Kinder vom Wiesenberg und vom Wirzweli: Die Luftseilbahn (Salome Mohr)



Der Schulweg ist super (Jasmin Schild)



Sie ist häufig auf dem Schulweg anzutreffen: Die Katze (Jara Hurschler)

Trottoir spontan verlassen wird (überholen, abdrängen, "träumen"). Es ist daher wichtig, die Kinder zu Hause und in der Schule immer wieder darauf hinzuweisen. Ein Aufruf richtet sich aber auch an die Autofahrer, das Tempo zu drosseln und wenn möglich einen Abstand zum Trottoirrand einzuhalten.

Rechtlich ist der Schulweg Sache der Eltern. Die Schule trägt eine moralische Verantwortung. Viele Probleme können effizienter im Schulzimmer gelöst werden. Dabei sind beide Parteien auf gegenseitige Rückmeldungen angewiesen.

Er bewegt

Immer wieder wird in den Medien über die mangelnde körperliche Er-tüchtigung der heutigen Kinder berichtet. Dies mag bei einem Dorf wie Dal-lenwil mit seinem ländlichen Charakter nur bedingt zutreffen. Vergessen wir aber nicht, dass der Schulweg regel-mässig eine Leistung erfordert. Gerade in unserem Dorf, wo er steil bergauf und bergab geht. Ein tägliches und kostenneutrales Training.

Nebst der gesunden Bewegung lernt das Kind, wie es sich im Strassenverkehr zu verhalten hat. Es wird selbstständiger und kommt in einem wachen und aufnahmefähigen Zustand in die Schule. Die eigentlich gut gemeinten "Elterntaxis" machen höchstens bei Sturm und Hagel Sinn, sollten sich aber auf ein Minimum beschränken.

Also, der zu Fuss gegangene Schulweg ist wichtig. "Der Weg ist das Ziel" – der letzte Akkord in diesem Lobgesang.



Zu Hause wartet das Mami mit dem Zviäri (Amber Gerber)



Liebe Autofahrer, bitte aufpassen (Lukas Odermatt)

Gut angekommen – Zuzüger berichten

Sie kamen aus Brüssel, Berlin oder Oberrickenbach – die “Neuen”, die seit gut einem Jahr in Dallenwil die Schulbank drücken. Wie haben sie sich eingelebt? Welche Startschwierigkeiten mussten überwunden werden? Und dann natürlich die grundlegende Frage, wie es ihnen “bei uns” gefällt. Eine Frage, bei deren Beantwortung sie ihren “Gschpändli” einen Schritt voraus sind: Sie können vergleichen.



Denise Durrer (8), 2. Klasse, Allmendstrasse 8, im Oktober 2007 von Stans zugezogen

“Es gefällt mir in Dallenwil sehr gut und es gibt eigentlich nichts, was mir nicht so gefällt. In der Schule hatte ich von Anfang an keine Probleme. Im Rechnen war ich sogar ein bisschen weiter als meine Klasse.

Hier gibt es mehr Fünf-Minuten-Pausen. Und eine Spielkiste. In Stans hatte es viel mehr Schulhäuser und es war häufig ein Gedränge. In Dallenwil gibt es nur zwei kleine Schulhäuser und weniger Kinder. Da hat man mehr Platz. Dafür war der Schulweg vorher kürzer. Aber das macht mir nichts aus.”

“Der Wechsel war zuerst sehr streng. Vor allem im Rechnen hatte ich anfänglich grosse Mühe. Dafür konnte ich schon ganz gut Englisch. Ich bin von der Klasse sehr gut aufgenommen worden und habe nun einige Freunde gefunden.

In Belgien arbeiteten wir viel alleine. Hier machen wir mehr gemeinsam mit der Klasse, was mir sehr gefällt. Auch sitze ich nun an einem Zweierpult. Vorher hatten wir Fünferpulte.

Die Schule in Brüssel war viel, viel grösser. In Dallenwil haben wir einen Fussballplatz. In Brüssel hatte praktisch jede Klasse einen für sich. Auch gibt es in Dallenwil viel weniger Klassen. In Belgien kannte ich eigentlich nur die Kinder aus meiner Klasse. Hier kenne ich Kinder von der ganzen Schule.”



Joël Blanc (11), 4. Klasse, Allmendstrasse 9, im Dezember 2006 von Brüssel zugezogen



Remo Stauffer (11), 5. Klasse, Gummenweg 6/Wirzweli, im April 2007 von Buochs zugezogen

“Mir gefällt es in Dallenwil und auf dem Wirzweli sehr gut. Hier sind alle nett: Die Kinder und die Lehrer. Hier sind alle offen, man kann mit ihnen gut reden.

Weil es hier an der Schule weniger Kinder hat als in Buochs, macht das Fussballspielen auf dem roten Platz mehr Spass. Ganz einfach, weil mehr Platz vorhanden ist.

Doch, einen kleinen Nachteil gibt es: Nach der Schule habe ich meistens Stress, weil ich die Luftseilbahn erwischen muss. Da bleibt leider kaum Zeit für Plaudereien mit meinen Mitschülerinnen und Mitschüler.”

"Ich habe mich in Dallenwil sehr gut eingelebt. Nach den sechs Jahren in Ennetbürgen ist es nun eine gute Abwechslung. Hier haben wir am Nachmittag keine Pause, dafür eine Viertelstunde früher aus. Das finde ich gut. Auch ist hier früher Mittag und es macht mir keine Mühe, am Morgen etwas früher aufzustehen.

Die Schule hier ist kleiner. Das ist ein Vorteil, da muss man nicht von einer Schulstunde zu anderen rennen, zum Beispiel vom Schulzimmer in die Turnhalle oder in den Werkraum.

Mein Schulweg ist nun kürzer. Leider komme ich nicht mehr am Volg vorbei und kann mir dort mein Zneyni posten. Vorher wohnte ich auf dem Berg. In Dallenwil steht die Schule auf dem Berg. Heute muss ich den Schulweg auf- und den Heimweg abwärts gehen. In Ennetbürgen war das gerade umgekehrt."



Noël Studhalter (11), 5. Klasse, Obermattstrasse 3, im Dezember 2007 von Ennetbürgen zugezogen



Marie-Therese May (11), 3./4. Klasse, Bahnhofstrasse 1, im September 2007 von Berlin zugezogen

"Es geht mir gut. Der Start war zwar ein bisschen harzig, weil ich von einigen Jungen gehänselt wurde. Dies, weil ich eine Deutsche bin. Aber das hat nun aufgehört. Natürlich war auch der Umzug sehr anstrengend.

Hier sind mir sofort die Berge aufgefallen. Neulich stand ich das erste Mal auf Skiern – das war toll! Auch die Sprache ist hier anders: Sie ist viel langsamer. Und in Dallenwil ist natürlich alles viel kleiner. So steht zum Beispiel auch keine "Kletterspinne" auf dem Pausenplatz. Dafür ist es hier friedlicher. In Berlin gab es dauernd Rauferein, hier ist das selten. Auch wurde mir in Deutschland nie etwas erklärt, nun nehmen sich die Lehrer Zeit für mich. Obwohl es mir in Dallenwil sehr gefällt, vermisse ich doch zwei Sachen. Erstens, das Shopping. Zweitens, meine Freunde in Berlin. Aber bald gehe ich sie besuchen. Auf das freue ich mich!"

"Wir sind beide in sehr nette Klassen gekommen, weshalb uns der Wechsel sehr leicht fiel.

Die Schule ist hier viel grösser als in Oberrickenbach. Hier gibt es zwei grosse Schulhäuser, während es vorher nur ein kleines hatte. Und es hat mehr Kinder. Darum sind wir nun viel mehr draussen, um Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Auch der Fussballplatz ist deutlich grösser.

Der Schulweg geht nun ziemlich länger, was uns eigentlich nicht stört – na ja, je nach Laune..."



Luigji und Laura Hajdaraj (12), 6. Klasse, Städtlistrasse 43, im Oktober 2006 von Oberrickenbach zugezogen

Aus der Orientierungsschule



Lebkuchenhaus

Hauswirtschaft Plus

Seit diesem Schuljahr bieten wir an der ORS Wolfenschiessen/Dallenwil das Wahlfach Hauswirtschaft Plus an. Im August wurde mit der Lerngruppe, die dieses Wahlfach gewählt hat, das Programm besprochen. Die Themenauswahl fiel sehr vielfältig aus: Drinks, Weihnachtsgebäcke, Pralinen, Brot selber machen, Teigwaren herstellen, Torten backen, moderne Umgangsformen, typengerechte Kleiderwahl, Schminken,....



Teenager Cocktail

Vor- und Zubereiten : ca. 5 Min.
Ergibt ca. 3 dl

- 1 dl Orangensaft
- 2 dl Apfelsaft
- 2 Eiswürfel
- im Mixglas pürieren
- 1 Apfel

einen Schnitz an das Glas stecken



Cranberry-Punsch

Vor- und Zubereiten : ca. 15 Min.
Ergibt ca. 1,3 Liter

- 2 dl Wasser
- 1-2 Esslöffel Rohrzucker
- 1 Zimtstange
- 1 unbehandelte Orange, dünn abgeriebene Schale und Saft

Alle Zutaten in einer Pfanne aufkochen, bei mittlerer Hitze ca. 5 Min. köcheln. Zimtstange und Orangenschale herausnehmen.

- 1 Liter Cranberry-Saft begeben, nochmals aufkochen
- 1 unbehandelte Orange, in feinen Schnitzen, halbiert in die vorgewärmten Gläser geben. Punsch dazugießen.

Der Unterricht findet jeweils am Mittwochnachmittag statt. Jede Unterrichtseinheit steht unter einem gewählten Thema. Die SchülerInnen können selber ihre Ideen einbringen. Jedes Mal wird eine kleine Zwischenverpflegung zubereitet und meistens können sie auch etwas nach Hause bringen. Die Rezepte werden gesammelt. Wir machen auch viele Bilder während der Arbeit. Am Schluss können alle die selbst gestaltete Rezeptdokumentation nach Hause nehmen. Für die 12 Mittwochnachmittage wird ein Unkostenbeitrag von 10.- Fr. erhoben. Den Rest übernimmt die Schule. Die beiden Rezepte haben die Schüler selber ausprobiert.

Neue Schulküche

In der letzten Schulwoche vor den Herbstferien begannen die Umbauarbeiten in der Schulküche. Die Arbeiten dauerten einen Monat. Trotz des Bau-lärms konnte der Unterricht im Theorieraum stattfinden. Gekocht wurde auf einem Gas-Campingherd mit zwei Kochfeuern! Die eingeschränkten Kochmöglichkeiten hielten die Schüler der 2. ORS nicht davon ab, jedes Mal ein 3-Gang-Menü zuzubereiten. Die Schüler der 3. ORS hatten die Möglichkeit, in die Schulküche Dallenwil auszuweichen, weil diese jeweils am Freitag nicht belegt war. Gespannt schauten die Schüler in den Pausen den Arbeitern zu oder studierten die Pläne, die an der Wand aufgehängt waren. Jeder wollte zuerst wissen, wie die neue Schulküche aussehen wird.

In der letzten Oktoberwoche konnte die neue Küche bezogen werden. Es gibt nach wie vor einiges zu tun, bis alles wieder seinen richtigen Platz gefunden hat. Die Schüler sind fasziniert von der neuen Küche und probieren die neuen Geräte mit einer grossen Begeisterung aus.



Nomenklatur, Flurnamen und ihre Schreibweise

Chliächerli
KLEINÄCHERLI

Tableten
DABLETEN

Lüzli
LUTZLI

KREUZMATTSTRASSE
CHRUZMATTSTRASSE

Erlenpan
ERLENBANN

Ufgändacher
AUFGENDACHER

Äbnet
EBNET

Unterist Feld
UNTERSTFELD

Stettli
STADTLI

Tellen
DELLEN

Entstehung der Namen

Im August 1993 begannen zwei Wissenschaftler im Auftrag des Kantons mit dem Erforschen der Nidwaldner Namenlandschaft. Nach zehn Jahren konnten sie das Werk abschliessen. Es erschien im Herbst 2003 in Buchform. Mehr über die Entwicklung dieser Namen erfahren Sie im **dallenwil**, Heft 12, Februar 03, S.10 (www.dallenwil.ch).

Die Lancierung dieses Buches bot die Gelegenheit, die Nomenklatur, also ein allgemeingültiges Namensverzeichnis, inhaltlich und formal aufzuarbeiten. Im Zusammenhang mit der Digitalisierung der amtlichen Vermessung wurden die Flurnamen und ihre Schreibweise im Bereich der Nomenklatur nämlich zu einem Problem. Die Zielsetzung war nun, die Namen flächendeckend zu erfassen, abzugrenzen, zu ordnen, in der korrekten Schreibweise wiederzugeben und in der amtlichen Vermessung und im LIS (Landinformationssystem) Nidwalden zu integrieren.

Schreibweise seit vier Jahren rechtskräftig

Ende 2002 wurde der Gemeinderat Dallenwil durch die Nomenklaturkommission orientiert. Die Ausführungen der Kommission stiessen auf breites Interesse; doch wurde seitens des Gemeinderates signalisiert, dass aus der Bevölkerung da und dort Widerstände gegen neuformulierte Namen bzw. geänderte Schreibweisen zu erwarten sein werden. Um der Bevölkerung Einblick und rechtliches Gehör zum überarbeiteten Namengut der Gemeinde zu geben, erfolgte Ende 2003 eine öffentliche Auflage der Listen und des Planes in der Gemeindekanzlei und im Staatsarchiv.

Wie erwartet erfolgten einige Anfragen aus der Bevölkerung. Auf Grund der fundierten wissenschaftlichen Arbeit der beiden Verfasser des Orts- und Flurnamenbuches konnten die neuen Namen begründet und belegt werden. Schliesslich gab es innerhalb der Auflagenfrist keine Einsprachen. Mit der Verabschiedung durch die Nomenklaturkommission Ende 2004 wurde die neue Nomenklatur in der Gemeinde Dallenwil rechtskräftig und verbindlich. Im amtlichen Vermessungswerk und somit auch im LIS Nidwalden wurden die "alten" Namen durch die "neuen" Festlegungen ersetzt. Seither erscheinen auf allen Plänen- und Datenlieferungen aus dem LIS die neuen Bezeichnungen.

Umsetzung in Dallenwil

Die amtliche Umstellung der Gemeindeverwaltung Dallenwil ist noch nicht erfolgt. So werden Briefe der Gemeindeverwaltung immer noch an die Städtlistrasse geschickt. Neu ist die offizielle Schreibweise Stettlistrasse.

Die Vorbereitung für die Volkszählung 2010 veranlasst die Gemeinde, die seit vier Jahren gültigen Namen nun umzusetzen. Um sich bereits heute auf die neue Schreibweise einzustellen, werden die neuen Namen auf den folgenden drei Seiten aufgelistet.

Die mittleren zwei Seiten dienen auch als Orientierung für die Dallenwiler Bevölkerung. Oft werden in Beiträgen in diesem Heft Personen mit dem Flur- und Vornamen (Äbnet Migi, Lättä Pail...) erwähnt. Mit dem Plan soll die Suche nach dem Gebiet vereinfacht werden. Der Plan wurde extra in der Mitte platziert, um ihn allenfalls auch aus dem Heft nehmen zu können.





Name Nomenklatur, Flurname (FN)

Aawasser
Äbnet
Acher
Ächerliboden
Achermaad
Arschart
Arviwald
Bielen
Bielti
Blatti
Bleikiried
Bort
Brand
Brandboden
Brandwald
Breitenacher
Chappelmatt, Hinterbach
Chappelmatt, Wiesenberg
Chellen
Chilendorf
Chliächerli
Chrättlig
Chrinnen
Chrüz
Dürrenboden
Dürrenbodenwald
Dürrennagel
Eggwald
Eggwaldried
Erlenpan
Feldhostet
Filzeggli
Frutt
Gässli
Giessen
Greiben
Gummi
Hädermattli
Halten
Haltli
Hauwald
Heinzi, Heinzwald
Hell
Heublatti
Heurietli
Hinter Ahautli
Hinter Graben
Hinter Gummen
Hinter Huismatt
Hinter Sagerts
Hinter Wissiflue
Hinterhegen
Hoberg
Hof
Höfli
Hofried
Hornmatt
Hornwald
Hostet, Hinterbach
Hostet, Wiesenberg
Hostetried
Huiserli
Hurschli
Hüsliboden
Katrinenrain
Langmattli
Ledi
Leimd
Leiterenwäldli

Lenacher
Lenacherchrättlig
Liizli
Liizliried
Loch
Lücken
Lückenboden
Maad, bei Unter Chneuw
Maad bei Ober Leitern
Mättenwald
Mittlist Feld
Mittlist Hächlichberg
Muettergotteswald
Mülimatt
Ober Bielen
Ober Chneuw
Ober Holzwang
Ober Holzwangplanggen
Ober Lätten
Ober Leitern
Ober Mündi
Ober Schwändli
Ober Sulzmattli
Ober Teil
Ober Wissiflüeli
Oberau
Oberauwald
Oberboden
Oberist Feld
Oberist Hächlichberg
Obermattli
Oberwalli
Petermattli
Raghals
Reikholteren
Ribi
Ribistalden
Riedboden
Riedhostet
Rietli, bei Staldili
Rietli, bei Ober Lätten
Rodig
Ronen
Ronenmattli
Ronenmattligaben
Sagenmatt
Schuelmattli
Schulteren
Schulterenplanggen
Schürmatt
Schwand
Schwändliberg
Seewli
Stalden
Staldili
Stangisbiel
Stangisbielried
Steini
Stettli
Stöckmaad
Strasshostet
Studenweidli
Sulzmattli
Tableten
Talacheren
Tännnden
Tennisboden
Tellen
Tretschli
Ufgändacher
Ufgändacherchrättlig
Unter Allmend
Unter Chneuw

Unter Holzwang
Unter Lätten
Unter Leitern
Unter Mündi
Unter Schwändli
Unter Wissiflüeli
Unterhuis
Unterist Feld
Unterist Hächlichberg
Unterwalli
Vor dr Egg
Vorder Ahautli
Vorder Graben
Vorder Huismatt
Vorder Sagerts
Vorder Wissiflue
Waldmattli
Weid
Wijer
Wirzweli

Nomenklatur, Geländennamen (GN)

Allmendli
Alt Strass
Arvigrat
Blatti
Blätz
Bocki
Brand
Chalchgrueben
Chälen
Chäller
Chäppilirank
Chäsboden
Chäsbodenrain
Chieneren
Chienerenegg
Chilenweg
Chinzeren
Chli Hörndli
Chlus
Chneuwplanggen
Chneuwshilt
Chraftwärk
Chritzerli
Chrüzplanggen
Dachsenstein
Egg
Eggtrog
Feld
Feldchrüz
Fluck
Flüeligaben
Follen
Fruttwäldli
Fuchstössli
Füdlenschlack
Fulplattencheer
Gipsbödili
Grassen
Gummengrat
Gummenstand
Häx
Häxenribi
Heinzitössli
Heinziwald
Hinterheinzi
Höch Fall
Horn

Hornmattplanggen
Hornschilt
Hüenderstuben
Hüethüttli
Hund
Hüttenwäldli
I de Wänge
Inner Brand
Isengass
Langboden
Lediteuffi
Leitern
Leiterentossen
Loch
Lochplänggeli
Lückenwäldli
Luegital
Malen
March
Mättenwaldcheer
Mättli
Meierhütte
Muettergottesteuffi
Murbis
Ober Bürgerentössli
Ober Guntelweg
Ober Prügelboden
Ober Ronenhütte
Ober Teil, Unter Leitern
Ober Teil, Ober Holzwang
Oberaustück
Oberrain
Obtossenwald
Plegerstein, Brandwald,
ob Brand
Plegerstein, Eggwald,
ob Wijer
Raghals
Rickenbachli
Ried
Ronengrat
Rütli
Sagenplatz
Sagertswäldli
Sättli
Saumweg
Schändliblätz
Schanz
Schattenbort
Schlänggen
Schreg Tossen
Schwandgraben
Schwändlirain
Schwändliribi
Schwibogen
Spittelmattli
Stanserhorn
Tannisboden
Timmer Cheer
Tristplätzli
Ungarenloch
Unter Bürgerentössli
Unter Guntelweg
Unter Holzwangplanggen
Unter Prügelboden
Unter Ronenhütte
Unterrain
Usser Brand
Wasserboden
Weidli
Wirzweligrat
Wissiflüeligütsch
Wissifluetossen

Wissstein
Wolfbödili
Zopf

Nomenklatur, Ortsnamen (ON)

Alp Dürrenboden
Dallenwil
Eggwald
Hinterbach
Stettli
Treichialpen
Vorem Bach
Wiesenberg
Wirzweli
Wissiflue

Bodenbedeckung/ Einzelobjekte, Objektname

ARA
Aawasser
Achergraben
Bahnhof
Bahnhöfli
Berghaus
Blattigraben
Bobbahn
Buechenzug
Chlimättler
Chrättligbach
Druckleitung
Dürrenbodenseeli
EWLE
Flüeligaben
Gemeindehaus
Giessenhof
Höch Fall
Holzwang-Kapelle
Kreuz
Lättenkanal
Lättenstäg
Lochgraben
LSE
Lückengraben
Luftseilbahn Eggalp
Luftseilbahn Gummen
Luftseilbahn Wiesen-
berg
Luftseilbahn Wirzweli
Luftseilbahn Wissifluh
Mättler
Mehrzweckanlage
Mühle
Nesslenzug
Oberaubächli
Ökumenische Kirche
Post
Rätschgraben
Restaurant Waldegg
Restaurant Wirzweli
Sägerei
Schlüssel
Schulhaus
Schwändligräben
Skilift Eggwald
Skilift Gummen
Skilift Wirzweli
Sportplatz

Stangisbielgraben
Steinibach
Sutersgraben
Turnhalle
Unterhuisbach
Zentrale

Gebäudeadressen, Strassen (STR)

Aawasserstrasse
Ächerliweg
Allmendstrasse
Arnikaweg
Arvistrasse
Bachweg
Bahnhofstrasse
Bodenweg
Brandbodenstrasse
Chrüzmattstrasse
Dammstrasse
Dörflistrasse
Dorfplatz
Eggwaldstrasse
Engelbergstrasse
Erlenpanstrasse
Fichtenweg
Giessenstrasse
Grabenstrasse
Grünaustrasse
Gummenweg
Haltenstrasse
Hangstrasse
Häxenbodenstrasse
Hinterbachstrasse
Hoflibrugg
Hubel
Hurschli
Hurschlistrasse
Kirchenstrasse
Mattenweg
Molenstrasse
Moosweg
Mülimattstrasse
Müllstrasse
Oberau
Oberaustrasse
Parkweg
Riedstrasse
Schwändlirain
Schwybogen
Steinstrasse
Stettlistrasse
Tannenweg
Ürtistrasse
Wiesenbergstrasse
Wirzweli
Wirzwelistrasse
Zopf

Geführtes Studium/Lernatelier an der ORS

In den letzten Jahren wurde das Zusatzangebot für Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule Wolfenschiessen/Dallenwil qualitativ deutlich verbessert. Eingeführt wurden unter anderem der sehr gut besuchte freiwillige Zusatzsport oder die beliebten "Wahlfächer plus" in den Bereichen Englisch, Filmproduktion, Handwerk und Hauswirtschaft. "Wahlfach plus"-Angebote ergänzen den Grundlernstoff und setzen ein grosses Engagement und Begabungen in einem schulischen Teilbereich der Schülerin oder des Schülers voraus. Sie bieten zusätzlichen Lernstoff und attraktive Aktivitäten, die vom Basislehrplan nicht abgedeckt werden und haben zum Ziel, die Kreativität und Motivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Nahezu ein Drittel der Jugendlichen profitiert von diesen Angeboten, welche in der Freizeit der Schülerinnen und Schüler stattfinden. Schon mancher Besucher hat gestaunt, als er sah, wie

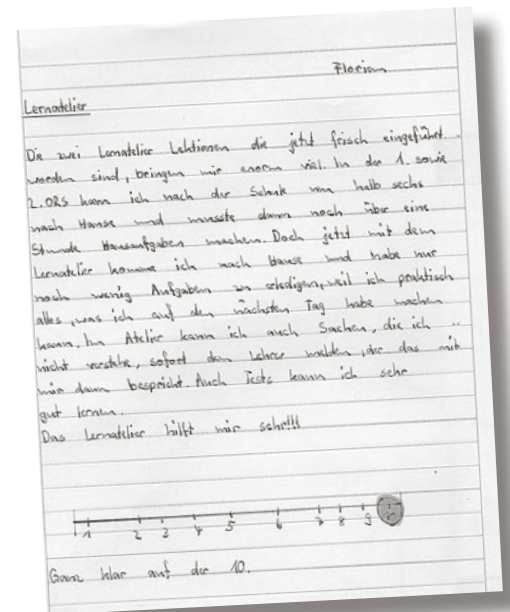
viele Jugendliche sich an einem freien Mittwochnachmittag in der Schule befinden, um von diesen Angeboten profitieren zu können. Das "Geführte Studium" und das "Lernatelier" sind seit diesem Schuljahr weitere Angebote, welche vor allem Unterstützung in den Bereichen "Hausaufgabenhilfe", "Lernmethoden/Arbeitstechniken" und "Förderung der Selbstständigkeit" bieten. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sehr deutlich, wie sehr diese zwei neuen Angebote geschätzt werden.

1. ORS: Geführtes Studium

Im Stundenplan der beiden ersten ORS-Klassen ist je eine Lektion "Geführtes Studium" eingebaut, welches von allen Schülerinnen und Schülern besucht werden muss. Das Zeitgefäss dient dazu, den Jugendlichen Impulse zur Entwicklung ihrer Lern- und Arbeitstechniken zu geben, aber auch, um Lernstrategien zu vermitteln und diese unter Anleitung einer Lehrperson an konkreten Lerninhalten oder beim Erledigen der Hausaufgaben umzusetzen. Zur Unterstützung wird das Lehrmittel "Aha! So lernt man." eingesetzt.

2. ORS: Geführtes Studium mit Unterstützungsbeitrag der Eltern von Fr. 50.- pro Semester

Das "Geführte Studium" in der 2. ORS ist freiwillig und soll den Schülerinnen und Schülern helfen, den Unterrichtsstoff und die dazu gehörenden Hausaufgaben zu bewältigen. Angesprochen sind Lernende, deren persönliches Umfeld für Hausaufgaben ungünstig ist und die somit Mühe haben, sich effizient und sinnvoll organisieren zu können. Eine Lehrperson unterstützt die Lernenden mit Erklärungen oder Hinweisen auf Lern- und Arbeitstechniken. Diese Form des "Geführten Studiums" werden wir fürs kommende Schuljahr überdenken, denn die "Freiwilligkeit"



bereitet etlichen Jugendlichen Mühe, werden sie doch auch von ihren Eltern oder von Lehrpersonen zu diesem Studium "verknurrt". So erhält dieses sinnvolle Zusatzangebot oft den Nachgeschmack von Zwang, was einem effizienten Lernen und Üben nicht zuträglich ist.

Lernatelier in der 3. ORS

Die Lernateliers haben zum Ziel, die Selbstständigkeit der Jugendlichen beim Planen und Erledigen von Hausaufgaben, beim Lernen von Tests, bei der Bearbeitung von Projektaufträgen, bei Arbeiten nach Wochenplanvorgaben oder zur Vorbereitung von Aufnahme- oder Abschlussprüfungen zu erhöhen und auszubauen. Die Lernenden führen daher auch ein Lernjournal, in dem sie verbindlich aufschreiben, was sie in den zwei Lektionen des Lernateliers lernen und bearbeiten wollen. Am Ende der Lernzeit reflektieren sie die gemachten Fortschritte, geben sich Rechenschaft über ihre Leistungen und die Umsetzung ihrer Vorhaben. Das Ergebnis dieser Überlegungen wird im Lernjournal festgehalten. Dieses Lerngefäss bietet aber auch der Lehrperson die Möglichkeit, mit Lernenden nicht verstandene Unterrichtsinhalte noch einmal zu bearbeiten oder zu vertiefen.

Themen, welche behandelt werden, sind beispielsweise...

- Wie organisiere ich meinen Arbeitsplatz zu Hause? Wie bereite ich mich zu Hause auf die Lektionen des kommenden Tages vor? Habe ich alles Material dabei, alle Aufträge ausgeführt? Habe ich in die Unterlagen des Unterrichtsstoffes der letzten Lektion geschaut? Wie führe ich ein sinnvolles Hausaufgabenheft?
- Welche Planungs- und Lernschritte muss ich unternehmen, um auf einen bestimmten Zeitpunkt hin, eine Arbeit ohne Stress bewältigen oder abgeben zu können?
- Wie lerne ich die Wörter einer Fremdsprache, wie bereite ich ein Diktat, eine Prüfung vor: Unterschiedliche Arbeitsmethoden werden erarbeitet, umgesetzt und erprobt. Daraus leitet der Schüler ab, auf welche Lernstrategie er am ehesten anspricht.

Aus dem Kirchenrat

Seelsorgeraum Engelbergertal

Seit gut einem Jahr arbeiten als Nachfolger von Urs Casutt und Toni Wenger Pfarrer Erich Lehmann und Gemeindeführerin Ursi Uhl. In dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit intensiviert.

- Erich Lehmann (dazu einige Aushilfen) deckt die Eucharistien an beiden Orten ab, beide Seelsorgepersonen predigen in beiden Pfarreien.
- Die Gottesdienste samt den notwendigen Aushilfen werden zentral geplant.
- Der Religionsunterricht findet in beiden Pfarreien regelmässig statt, die Qualitätssicherung (Q-Gruppen) ist eingeführt.
- Das Firmalter in beiden Pfarreien ist einheitlich festgelegt.

– Ein Projekt "Jugendgottesdienste" ist aufgeleitet.

Die beiden Kirchenräte sehen einen künftigen Seelsorgeraum in folgendem Rahmen:

- Der Seelsorgeraum entwickelt sich aus den beiden bestehenden Pfarreien in einem fließenden Übergang.
- In beiden Pfarreien gibt es eine oder mehrere Ansprechpersonen für die seelsorglichen Bereiche.
- Die Intensität der Zusammenarbeit im seelsorglichen Bereich hängt stark von den Seelsorgepersonen ab und muss von ihnen getragen werden.
- Das liturgische Angebot so angepasst, dass in der Regel ein Priester ein Wochenende abdecken kann. Dem Bereich Wortgottesdienste ist Beach-

tung zu schenken. (Dabei sind aber auch Richtlinien des Bistums zu beachten).

- Das seelsorgliche Angebot in beiden Pfarreien ist vergleichbar und bewegt sich in einem ähnlichen Rahmen.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter sollen gleich behandelt werden.
- Weitere Bereiche für eine enge Zusammenarbeit bestehen in der Katechese, in der Jugendarbeit, im Firmweg 18, beim Pfarreiblatt ...

Eine Kommission beider Kirchenräte ist am Erarbeiten einer Vereinbarung zwischen den beiden Kirchgemeinden.



Kirche Dallenwil



Kirche Wolfenschiessen

Neue Sakristanin in der Städtlikapelle

Die St.-Katharinenkapelle im Städtli ist 1460 erstmals erwähnt. Sie stand näher am Hang als die heutige, 1867 eingeweihte und 1986 renovierte Kapelle mit dem schlanken Glockentürmchen. In der Nische über der Eingangstüre befindet sich eine geschnitzte Katharinenstatue von Peter Odermatt. Das Altarbild mit Maria und dem Jesuskind ist umgeben von vier Statuen, Mutter Gottes, Josef, Petrus und Paulus. An der Rückwand hängt eine Darstellung von Jesus am Ölberg zusammen mit den schlafenden Jüngern. Soviel zur Kapelle. Damit eine Kapelle zu einem Haus Gottes wird, braucht es Menschen. Menschen, welche die Gottes-

dienste besuchen, die Gottesdienste halten und auch solche, die zur Kapelle Sorge tragen.

Während 20 Jahren hat Marie Christen-Joller zur Städtlikapelle geschaut und den Sakristanendienst bei den wöchentlichen Gottesdiensten besorgt. Besonders am Herzen lag ihr ein schöner Blumenschmuck, denn auch Blumen sind eine Form des Gotteslobs. Von ihrer Wohnung aus hatte Marie Christen "ihre" Kapelle stets im Blick und hielt in und um die Kapelle gute Ordnung.

Zur neuen Sakristanin hat der Kirchenrat Frau Margrit Mathis, Städtlistrasse 6, gewählt und wünscht ihr für ihre neue Aufgabe alles Gute.



Marie Christen (links) und Margrit Mathis

Aus dem Kirchenchor

An der Generalversammlung am 11. Januar 2008 konnte mit der Ehrung von Alice Wallimann ein besonderer Höhepunkt gefeiert werden. Alice Wallimann ist seit 50 Jahren Mitglied des Cäcilienvereins Dallenwil. Zu diesem besonderen Jubiläum wurde ihr im Namen der Seelsorgenden von Ursula Uhl ein Geschenk überreicht. In ihrer Dankesrede zu diesem geleisteten Einsatz zeigte Ursula Uhl auf, dass Alice in diesen 50 Jahren einen grossen Wandel in der Liturgie erlebt hat. Sie hat mit ihrem Singen in all dieser Zeit dazu beigetragen, dass den Menschen in den Gottesdiensten das Evangelium zu Musik wurde. Eine solche Treue ist heute nicht mehr selbstverständlich.

Ein weiterer Höhepunkt im Vereinsjahr wird das geplante gemeinsame Konzert mit dem Musikverein Dallenwil im November sein.



Ursula Uhl (links) gratuliert der Jubilarin Alice Wallimann

Gesegnet sein

“Bhiäti Gott, machs guät”, dazu ein Kreuzzeichen auf die Stirn mit Weihwasser aus dem kleinen Weihwasserbecken, das in Türrähe hängt oder früher einmal gehangen hat. Viele Menschen, ob Kinder oder Erwachsene, verlassen oder verliessen so ihr Haus oder ihre Wohnung im Glauben, dass sie unter dem Schutz Gottes stehen und ihnen kein Unheil zustoße.

In vielen Häusern wird heute noch Weihwasser in einem “Gutterli” aufbewahrt, welches immer wieder in der Kirche aufgefüllt werden kann. Geweihtem Wasser, besonders wenn es dazu noch in der Osternacht oder am Dreikönigstag geweiht wurde, wird eine göttliche Kraft zugesprochen. Gut sichtbar wird das etwa, wenn Menschen bei einem schweren Gewitter “ä

Gutsch Wiwasser” ins Unwetter giesen und es damit beruhigen wollen. Die gleiche göttliche Kraft wird etwa auch Glocken zugesprochen. Beim Herannahen eines schweren Gewitters wird die Laurentiusglocke so lange geläutet, bis es sich verzogen hat. Früher wurde es dem Sigristen übel genommen, wenn er es verpasste, genug früh “Wätter z’liitä”. Heute scheinen sich die Menschen eher auf Thomas Bucheli und andere Wetterfrösche aus den Medien zu verlassen. Es war ein französischer Bischof im 13. Jahrhundert, der den Glocken eine besondere Macht bei Gewittern zusprach, dabei aber betonte, dass nicht die Glocke Gewitter vertreiben könne, sondern Gott.

Vom Sinn des Segnens

Das lateinische Wort für “segnen” heisst “benedicere”, wörtlich übersetzt “Gutes sagen”. Wenn Gegenstände wie etwa Fahrzeuge gesegnet werden, so sollen sie von den Menschen zum Guten benutzt werden, zum Wohl von sich selber und der andern Menschen. Segen wird in ganz verschiedenen Formen erbeten und erteilt. Die Tradition des Segnens ist uralte. Immer schon wussten die Menschen, dass ihr Wohlergehen nicht Menschenwerk ist, sondern dass sie in Gottes Händen sind: Gott als Schöpfer der Erde und als ihr Erhalter, als Ursprung und als Bewahrer. Auch wenn Wissenschaftler heute viel über die Entstehung der Erde erklären können, je mehr sie davon wissen, desto mehr anerkennen sie, dass dahinter oder darüber eine göttliche Macht steht, “Macht” im Sinn von “mächtig” und “machen”. Natürlich gibt es auch Menschen, die das bezweifeln oder schlichtweg ablehnen. Hans Küng hat es in seinem Buch “Der Anfang aller Dinge” so formuliert: “Je mehr der Naturwissenschaftler vom Kosmos entdeckt, desto weniger versteht er ihn. Wer viel weiss, weiss auch, was er nicht weiss – zumindest wenn er weise ist.”



Weihwasserbecken, wie es in vielen Wohnungen hängt



Wettersegn-Kreuz in der Kirche Dallenwil



Kreuz mit Palme

Segenstraditionen in Dallenwil

Auch in der Pfarrei Dallenwil werden heute noch viele Segensformen gepflegt. Am häufigsten ist der Segen am Ende jedes Gottesdienstes und bei Andachten.

Verschwunden ist die Kindersegnung am "Chlychindlitag" (28. Dezember), dem Gedenktag des Kindermordes in Bethlehem durch Herodes. Früher brachten Eltern ihre Kinder an diesem Tag zur Kindersegnung in die Kirche. Verschwunden ist aber auch das Aussegnen nach der Geburt, gottlob möchte man sagen, denn damit verbunden war die Vorstellung, Zeugung und Geburt seien etwas Unreines, das es mit einem Segen zu reinigen galt.

Am Dreikönigstag wird Kreide gesegnet, mit denen dann über der Türe das Segenszeichen "C+M+B" angebracht wird, was bedeutet "Christus Mansion Benedicat (Christus segne dieses Haus) und nicht wie von vielen gedacht "Kaspar, Melchior und Balthasar". Mit dem Dreikönigsbesuch bringen unsere Schulkinder diesen Segen auch in jedes Haus.

An Lichtmess (2. Februar) werden die Kerzen gesegnet, welche während des Jahres in der Kirche verwendet werden. Menschen aus der Pfarrei lassen ebenfalls ihre Kerzen segnen, die sie daheim bei besonderen Gelegenheiten anzünden, sei es bei festlichen oder traurigen Anlässen.

Auf den 3. Februar fällt der Namenstag des heiligen Blasius. Dieser Bischof in Kleinasien soll im Gefängnis ein Kind, das an einer verschluckten Fischgräte zu ersticken drohte, geheilt haben, indem er es segnete. Mit dem Halssegnen mit zwei gekreuzten Kerzen bitten wir um Gottes Segen für unsere Gesundheit. Dieser Segen will zum Ausdruck bringen, dass Gott in allen Situationen unseres Lebens bei uns ist.



Segnung des Dreikönigswassers

Am 5. Februar ist Agathatag. Je nach Ort, wird in Bäckereien das Mehl oder der Teig gesegnet. Es kommt auch vor, dass die Mutschli in der Kirche gesegnet werden, um so den Brauch verdeutlichen zu können. Die gesegneten Brötchen sollen wirksam sein etwa gegen Heimweh, Eltern gaben früher Kindern, die in die Fremde gingen, solche Brötchen mit. Auch gegen Feuer und auch als Schutz des Viehs auf der Alp sollen sie wirken. Für letzteres werden sie dem Viehfutter beigemischt. Dieser Brauch hat sich in Dallenwil nicht mehr gehalten.

Für die Palmensegnung am Palmsonntag braucht es das Siebnerlei: Buchs, Stechpalme, Efeu, Föhre, Weisstanne, Wacholder und Eibe werden um eine Haselrute gebunden. Diese Zweige stehen für Leben und Tod. Buchs, Stechpalme und immergrüne Nadelbäume stehen für ein langes Leben. Efeu und Eibe stehen für den Tod. Buben und Mädchen binden die Palmen, bringen sie in den Gottesdienst, wo sie gesegnet werden und vertragen sie anschliessend in die Häuser, wo sie hinter dem Kreuz in der Stube oder bei Bauern auch im Stall aufgesteckt werden



Blasiussegen

und ein Jahr lang an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnern sollen.

In der Osternacht wird das Taufwasser gesegnet. Dieses Wasser ist ein Symbol für das neue Leben, das mit der Auferstehung Christi beginnt. Mit diesem besonderen Taufwasser werden dann in der Osterzeit die Taufen gespendet. Während des Jahres bekommen die Taufeltern eine Flasche mit dem Taufwasser ihres Kindes nach Hause. Auch das Osternachtsfeuer wird vor dem Verteilen an die Menschen gesegnet.

Von Anfang Mai bis Mitte September wird mit einer kleinen Monstranz nach der Messe der Wettersegen erteilt und dabei um gedeihliches Wetter gebeten, um Verschonung vor Unwetter und Überschwemmung, Blitz und Hagel.

Bachprozessionen wie etwa die alljährliche Lauiprozession in Giswil oder die Schlierensegnung in Alpnach sind in Dallenwil nicht bekannt. Technischen

Verbauungen vertrauen die Menschen mehr.

Am Dreifaltigkeitssonntag wird das Salz gesegnet und damit auch ausgedrückt, wie wichtig Salz für Mensch und Vieh ist.

Hof- und Alpsegnungen waren früher eine Selbstverständlichkeit aller Bauernfamilien. Noch heute kommen die Seelsorger auf Wunsch gerne vorbei.

An Maria Himmelfahrt werden Heilkräuter gesegnet. Früher wesentlicher Bestandteil jeder Hausapotheke, ist das Wissen über Heilkräuter vielerorts stark zurückgegangen, was Apotheken und Drogerien freut.

Selten geworden ist der Primizsegen, von dem früher gesagt wurde, dass es sich lohne, dafür ein Paar Schuhsohlen durchzulaufen.

Eine kirchliche Einsegnung erfolgt meistens bei grösseren Bauwerken wie

Strassen, Bachverbauungen, Schulgebäuden. Aber auch private Bauherren lassen ihre Häuser einsegnen. Fahrzeugsegnungen haben eine gewisse Tradition, oder auch das Segnen von Christophorus-Medaillen, die dann im Fahrzeug befestigt werden. Viele religiöse Gegenstände werden auch gesegnet wie etwa Kreuze, Statuen und Anhänger an Arm- und Halsketten, die ihre Träger durchs ganze Leben begleiten.

Immer wieder gibt es ganz besondere Wünsche, Gegenstände, die einem etwas bedeuten oder Anliegen zu segnen. Die Seelsorgeverantwortlichen sind dafür bereit.

Viele Angaben in diesem Bericht stammen aus dem sehr lesenswerten Buch "Volkskultur und Volksbräuche in Obwalden" von Pfarrer Karl Imfeld. In vielen Fällen ist das Nidwaldner Brauchtum sehr ähnlich.

Der Buchautor Werner Koch auf Wirzweli

Das Buch "Schi-Geschichte" voll Fantasie und Humor

Werner Koch ist, wie er selber sagt, einen Steinwurf entfernt von der Skifabrik Stöckli in Wolhusen geboren und aufgewachsen. Mit fünf Jahren erhielt er die ersten Ski. Und es war "Liebe auf den ersten Schwung". Mit 14 Jahren gewann er das erste Schüler-Skispringen. Im Jahre 1960 bestand er in Davos das Brevet als Schweiz. Skiinstruktor. Seither ist er in verschiedenen Institutionen und Funktionen dem Schneesport treu geblieben.

Wie sind Sie, Werner Koch, denn gerade aufs Wirzweli gekommen?

Ich bin wohnhaft in Luzern. Aber ich habe zusammen mit meiner Familie



Werner Koch, der Autor von "Schi-Geschichte", versteht es in seinem Buch hervorragend, Geschichten rund um den Skisport, vertieft und ausdrucksvoll aufzuzeigen, Witz und Humor mitschwingen zu lassen, ohne die Ernsthaftigkeit die darin zu Grunde liegt, dabei zu verlieren.

Das Buch ist im Brunner Verlag, Kriens/Luzern, erhältlich. Ebenso im Bergladen auf Wirzweli.

seit 1973 ein Ferienhaus auf Wirzweli, mein "Residenzli", (wie er es liebevoll nennt, Redaktion). Wirzweli ist meine zweite Heimat geworden dank dem Skisport. Schon in den 60er-Jahren war es Usanz, dass sich die Skilehrer aus dem Raume Luzern nach dem ersten Schneefall regelmässig am Gummen zum Einfahren trafen. So lernte ich die idyllische Gegend kennen und schätzen.

In der Folge bin ich dann als Ausbildner und Skischulleiter des Skiclubs und der Skischule Luzern über 20 Jahre mit Skilehrern, Gästen und Testfahrern aufs Wirzweli gekommen.

Skisport ist aber nicht Ihr Hauptberuf?

Mein Hauptberuf ist dipl. Wirtschaftsingenieur. Der Skisport wäre aber beinahe zu meinem Zweitberuf geworden. Denn mit Leidenschaft setzte ich mich für den Skisport ein. Über 25 Jahre war ich in Kaderfunktionen der Suva tätig. Duri Bezzola, der Präsident von Swiss Ski, nannte mich an der Vernissage meines Buches "Vater des Warm-up". Dies, weil ich mich seit vielen Jahren sehr und mit voller Überzeugung dafür einsetze, dass eine gute Vorbereitung und Aufwärmen vor dem Skifahren, wesentlich zur Unfallverhütung beitragen kann.

Herr Koch, warum haben Sie das Buch "Schi-Geschichte" geschrieben?

Eigentlich wieder aus Leidenschaft zum Skisport. Und nicht zuletzt, um möglichst viele Schneesportler zu begeistern und zum Schmunzeln zu bringen. Duri Bezzola fand, die vielen Bilder, die ich während Jahren gesammelt habe, sollten der Nachwelt erhalten bleiben.



Die eigenwillige Gestaltung des Buches fällt ganz besonders auf

Ja, es war Absicht, das Buch zu einer Mischung von Skiwissen, historischen Fakten und kreativem Humor werden zu lassen. Ich habe es selber gezeichnet und getextet.

Abfahrtsweltmeister Franz Heinzer, hält als Stimme zum Buch fest: "Es ist dem Autor gelungen, mit Witz und Nostalgie eine Brücke zu schlagen zwischen Breitensport und Spitzensport".

Sie behaupten zu wissen, wer das Skifahren erfunden hat?

Felszeichnungen, die in Sibirien entdeckt wurden, werden von Archäologen rund 5000 Jahre alt geschätzt. Weil ich mir aber in meiner Fantasie das Paradies ohne Schnee nicht vorstellen kann, habe ich mir die Freiheit genommen zu behaupten, dass Adam und Eva das Skifahren erfunden hätten. Nicht wahr, ein Grund mehr zum Schmunzeln!

Woher kommen die "Niederberger"

von Anna Niederberger, Kloten,
gebürtige Dallenwilerin vom Kreuzrain

Erste Spuren

Die Geschichte der Niederberger hängt in ihren Anfängen eng mit dem Kloster Engelberg zusammen. Möglicherweise entstand das Gebiet am "Niderbärg" als alemannisch-fränkische Sippensiedlung und zählt in einem solchen Fall zum allerfrühesten Siedlungsgut des Engelbergertales. Nach ihm könnten die "am Niderberg" aus der alten Oertigensippe stammen, indem ein Familienzweig sich später in der Gegend von Grafenort niedergelassen und den Namen "inferiori monte" (niedriger Berg) als ursprüngliche Herkunftsbezeichnung behalten hat. Örtigen und Niederberg bezeichnen heute noch Gebiete westlich des Eugenisees in Engelberg.

Beziehungen zum Kloster Engelberg

Die Leute am Niederberg begaben sich nur widerwillig unter die Herrschaft des Klosters. Das erklärt denn auch die häufigen Streitigkeiten mit dem Abt während der folgenden Jahrhunderte. Urkunden aus den Jahren 1392 und 1403 bezeugen, dass die Bewohner der Ottneigüter (Mettlen) in engsten Beziehungen zu Nidwalden standen. Um

1410 wandten sich die Talleute dann mit Klagen über Missbrauch äbtischer Gewalt und Bedrückung und Schmälerrung angestammter Rechtsame offen an die Nidwaldner. Sie gingen in ihren Forderungen um Unterstützung gar soweit, um das Nidwaldner Landrecht zu bitten. Dieses wurde ihnen 1411 an einer Landsgemeinde in Stans sofort zugesagt.

Als dann gar ein P. Rudolf von Engelberg von Talleuten in Stans misshandelt und 14 Tage festgehalten wurde, sprach Bischof Otto von Konstanz 1412 den kirchlichen Bannfluch und das Interdikt (Verbot kirchlicher Amtshandlungen als Strafe) über die Engelberger und das Volk von Nidwalden aus, da diese jene gegen den Willen des Abtes ins Landrecht aufgenommen hatten. Das Verhalten der Leute am Niderberg deutet auf alle Fälle darauf hin, dass sie ursprünglich "Freie" waren und das Nidwaldner Landrecht besaßen. In der Aufstandsbewegung von 1413 scheinen diese Leute am Niederberg eine Hauptrolle gespielt zu haben. Dies wird umso glaubwürdiger, wenn man sieht, dass in der zweiten Aufstandsbewegung ein Erni am Niderbärg als Anführer genannt ist.

Familienname

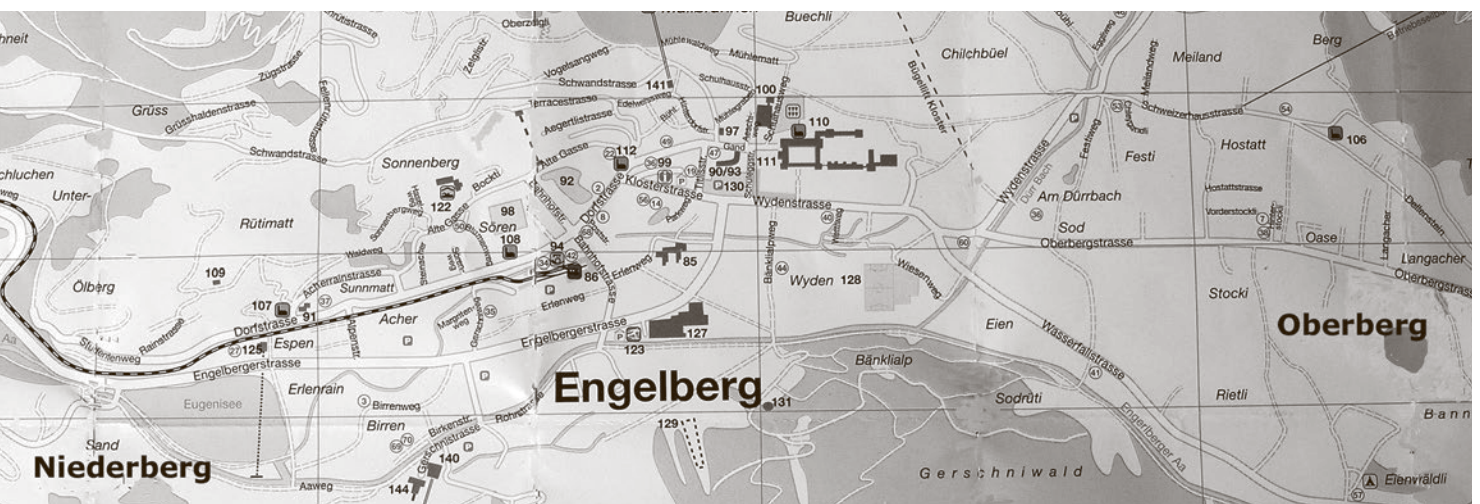
Zwischen 1241 und 1400 muss der eigentliche Uebergang von der Gutsbe-

zeichnung zum Familiennamen stattgefunden haben. Da in allen überlieferten Zeugnissen aus dem 14. Jh. nur die lateinische Bezeichnung angewandt wurde, ist keine genauere Datierung möglich. Fest steht jedoch, dass zu Beginn des 15. Jh. diese Entwicklung abgeschlossen war. Unter den Toten der Schlacht von Arbedo figuriert ein Jenni am Niderbärg. Dabei darf "am Niderbärg" zum erstenmal als fester Familienname angenommen werden. Dessen Vater, Erni am Niderbärg, erscheint etwas später in einer Urkunde und ist auch im ersten Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Engelberg erwähnt.

Der heutige Name Niederberger (selten Niderberger) ist vom Ortsnamen "Niderberg" abgeleitet (aus Stammbuch Staatsarchiv Stans).

Von Adam und Eva zur Ahnenforschung

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde und Adam und Eva als erste Erdenbewohner. Wie wir wohl alle wissen, verlieben sich zwei Menschen sehr schnell, wenn es wenige Alternativen gibt. Da Adam wenig Auswahl bezüglich des anderen Geschlechts hatte, verliebte er sich in Eva und Eva verliebte sich in Adam. Die beiden hatten keine große Lust, alleine auf der Erde zu wandeln und so zeugten sie Nach-



fahren und auch diese gebaren wiederum Kinder. So ging es dann Generation um Generation weiter ...

Nun ja, wie auch immer. Schon ein paar Jahre später tummeln sich mehrere Millionen Menschen auf der Erde und keiner weiss mehr so recht, wer wann wo und von wem. Klar, dass man da schnell den Überblick verliert.

Doch zurück zur Realität. Egal, ob wir nun an die Bibel oder an die Evolutionstheorie Darwins glauben, eines ist sicher: Wir alle haben Eltern und auch unsere Eltern hatten Eltern und Geschwister...

Wie oft schon haben nicht nur Philosophen die Frage gestellt: "Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Und was ist überhaupt der Sinn des Lebens?" Zumindest die erste Frage kann noch jeder leicht selber beantworten, indem er einfach seine Eltern fragt.

Wer sind meine Vorfahren?

Diese Frage habe auch ich mir gestellt, als ich anlässlich der 700-Jahr-Feier, am Tag der Begegnung beim Gemeindebürgertag in Dallenwil, Sonntag, 8. September 1991, mit einem St.Galler Namensvetter ins Gespräch kam, der in Dallenwil nach "seinen Wurzeln" suchte.

Meinen Grossvater (1871–1947) habe ich noch gekannt, aber wer war mein Urgrossvater, wann und wo hat er gelebt?

Da mir meine damals noch lebenden Onkel keine fundierten Angaben machen konnten, habe ich mich im Staatsarchiv Stans schlau gemacht und bin dort fündig geworden. In relativ kurzer Zeit hatte ich meine Stammlinie bis zum ersten, namentlich erwähnten Vorfahren, Erni im Niderbärg, Geburtsjahr um 1366, Bauer im Niderbärg, beisammen.

Für einen Stammbaum hätten die Daten von Geburt – Heirat – Tod ja gereicht.

Das war mir aber zu wenig. Ich wollte noch etwas "Fleisch" um das Gerippe.

Beim Forschen zeigen sich immer neue Zweige. Kinder haben Geschwister, welche auch Kinder und Neffen haben, somit ergeben sich immer neue Ansätze. Nicht immer findet man sofort alle Daten heraus, oft ist es ein langer Weg zu neuen Erkenntnissen. Die Geburtsorte, Sterbeorte und Gräber liegen meist nicht immer im eigenen direkten Lebensumfeld, es gibt auch Umstände, bei denen Unterlagen vernichtet werden, z. B. bei Bränden.

Hinter jedem Namen verbirgt sich ein Leben

Namen und Daten kennzeichnen Personen. Doch zu diesen kann man erst eine innere Beziehung entwickeln, wenn aus ihnen Persönlichkeiten entstehen, die eine eigene Biographie besitzen. Die Kenntnis ihrer Berufe, der individuellen Schicksale, Eigenarten, Charaktereigenschaften und Besitzverhältnisse, das Vorhandensein von Bildern, Urkunden und Dokumenten lassen unsere Vorfahren lebendig werden. Und je mehr wir von ihnen wissen, umso näher kommen sie uns. Die einzelnen Biographien fliessen zusammen und münden schliesslich in die eigene Familienchronik, die den krönenden



Namenswappen Niederberger



Anna Niederberger

Abschluss der Ahnenforschung bildet. So fing ich an, alles was ich über die "Niederberger" finden konnte, zu sammeln. Ich durchforschte Kirchenbücher, Amtsblätter und Zeitungen nach Artikeln, Namen und Daten, um sie dann später – nach meiner Pensionierung – wie ein "Puzzle" in Generationen zusammenzufügen, eine Arbeit, die nie ganz abgeschlossen werden kann und auch die nächsten Generationen noch beschäftigen wird. Beim Namen "Niederberger" gibt es die Dallenwiler, Wolfenschiesser und Buochser Stämme. Hans am Niderberg kaufte um 1520 um 3 Gulden das Uerterecht zu Dallenwil (Uertebuch von Dallenwil 1493–1622, S. 38).

Die Stammlinie führt zu Sebastian Niederberger, geb um 1581, verh. mit Maria Zeffel. Er verlor innert 15 Monaten (vom 26. Christmonat 1628 bis 27. April 1630) 7 Kinder, alle an Pest (Marie Odermatt-Lussy, Landplagen über Nidwalden, die Pest, in Nidw. Kalender 1951, S. 70). Von den überlebenden drei Söhnen Jakob, Johann und Arnold gibt es Nachkommen bis zum heutigen Tag, die heute noch in Dallenwil und anderen Gemeinden wohnen. Das sind die "Dallenwiler Niederberger". So sind "s'Haltä-Tonis" aus dem Stamm Jakob, "d'Schmitteler" aus dem Stamm Johann und "d'Peter-

matteler" aus dem Stamm Arnold. Erst 1711 entstand der Buochser Zweig, der aus dem Stamm Jakob hervorging, denn ein späterer Nachkomme wurde Genosse von Buochs und so entstanden die "Buochser Niederberger". Den Wolfenschiesser Zweig gründete ein Nachkomme aus dem Stamm Arnold, der 1718 Ürtner von Wolfenschiessen Boden und Altzellen wurde.

Freuden und Leiden

Eine so spezifische Nachforschung bringt aber auch Probleme mit sich: Mangel an Quellen, unveröffentlichte Urkunden oder das Lesen von sehr alten Schriften sind nur ein Teil davon. (Sr. Hanna sel. sei Dank, die uns die alte deutsche Schrift in der 5. und 6. Klasse noch beibrachte.) Wer sich auf die Suche nach seinen Ahnen begibt, wird früher oder später auch versu-

chen, mit entfernten Verwandten oder namensgleichen Personen Kontakt aufzunehmen, die mit nützlichen Hinweisen oder gar interessanten Dokumenten dazu beitragen, die Geschichte der Familienchronik abzurunden. So habe auch ich mit vielen Namensträgern im In- und Ausland Kontakt aufgenommen – und es sind viele –, die mir in irgendeiner Weise dabei geholfen haben. Allen sei an dieser Stelle recht herzlich Dank gesagt. Wer einmal mit Familienforschung angefangen hat, der wird es mit Leidenschaft betreiben und mit Erfolgserlebnissen für die zeitaufwendige Arbeit belohnt.

Seit Einführung des neuen Datenschutzgesetzes und des neuen Namensrechts wird es leider immer schwieriger Genealogie zu betreiben. Umso wertvoller ist es meines Erachtens, eine eigene Familienchronik oder Stammbäume zu erstellen, um sie den näch-

sten Generationen zu überliefern. Auch dann wird noch der eine oder andere nach "seinen Wurzeln" suchen.

Um nächsten Generationen dies zu erleichtern und aus Gründen des Datenschutzes gebe ich meine Niederberger-Chronik dem Staatsarchiv Stans zur Aufbewahrung.

Dieses Baumherz scheint mir zur Ahnenforschung zu passen:



Midm Härz midt eysä Ahnä verbundä

600 Jahre Uertekorporation Dallenwil

1408 wurde die Uertekorporation Dallenwil das erste Mal schriftlich erwähnt. Ein Grund zum Feiern. Am Samstag, 9. August 2008, startet um

10.30 Uhr das offizielle Festprogramm. Nebst kulinarischen Häppchen wird es auch einige Leckerbissen für Aug und Ohr geben. Und ein Fest in Dallenwil dauert bekanntlich bis die Vöglein wieder zwitschern...

Das Festareal ist beim Schulhaus. Da am Vorabend der Wiesenberger Jodlerclub sein 20-jähriges Jubiläum feiert, können das Festzelt sowie weitere Infrastrukturen gemeinsam genutzt werden.

Das Ziel des Jubiläums-OK ist es, ein unvergessliches Fest mit der und für

die Dallenwiler Bevölkerung auf die Beine zu stellen. Nebst allen Einheimischen sollen möglichst viele auswärtige Heimweh- und Heimatort-Dallenwiler erscheinen. Vielleicht schaffen wir sogar einen Guinness-Buch verdächtigen Rekord: Es gilt möglichst viele Christen, Durrer, Joller, Niederberger, Odermatt, Peter und Wagner mit Heimatort Dallenwil einzuladen.

Notieren Sie sich das Datum, informieren Sie Ihre auswärtigen Verwandten und Bekannten, und wenn nötig, stornieren Sie die gebuchten Ferien. Es wird sich lohnen!



NIEDERBERGER



ODERMATT



PETER



WAGNER



CHRISTEN



DURRER



JOLLER

Ä chleynä Preys fir grossi Mänschä 2007



Von links: Martin Hesemann, Schulpräsident, Marcel Odermatt, Martin Niederberger mit dem Preis, einer Uhu-Bronze-Statue, und Alfred Ehrler

Die Pfadfinderabteilung St. Laurentius Dallenwil ist der Gewinner 2007 der alljährlichen Auszeichnung für die Dallenwilerin oder den Dallenwiler des Jahres. Die Abteilung steht unter der Leitung von Martin Niederberger.

Die Verdienste sind äusserst vielseitig. Allzeit bereit, heisst das Motto der Pfadibewegung, die heuer ein grosses Jubiläum feiern durfte. Vor genau 100 Jahren führte der Engländer Robert Baden Powell das erste Pfadilager durch. Seit 48 Jahren ist die Pfadibewegung aus dem Dallenwiler Dorfleben nicht mehr wegzudenken. Die Jugendbewegung erfüllt heute eine ausserordentlich wichtige soziale Aufgabe. Die Jugendlichen können ihre Persönlichkeit entfalten und sind bereit, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung auszuüben. Sie lernen Mitmenschen und

Umwelt zu respektieren, kreativ und offen für Gott zu sein. Die Ziele sind eingebettet in den Stammübungen und den unvergesslichen Erlebnissen wie etwa in den 14-tägigen Sommerlagern. Diese und viele weitere signifikante Merkmale hielt Alfred Ehrler in seiner Laudatio an der ordentlichen Herbst-Gemeindeversammlung fest. Mit berechtigtem Stolz, der ehemalige Lehrer zählt zu den Gründern der Dallenwiler Pfadi vor 48 Jahren.

Auf Lachsfang in Alaska



Die sieben Nidwaldner Fischer mit Lodge-Besitzer
v.l. Josef Niederberger, Xaver Käslin, Jean-Pierre Planas, Xaver Petermann,
Erich Näpflin, Walter Würsch, Franz Niederberger, Josef Näpflin

Am 28.07.07 traten sieben Nidwaldner, darunter von Dallenwil Josef Näpflin und ich, Josef Niederberger, die 14-tägige Reise nach Alaska an. Unser Ziel war eine Woche Fischerferien und eine Woche Rundreise mit dem Wohnmobil. Wir flogen ab Zürich über Frankfurt nach Anchorage. Der Flug dauerte rund zehn Stunden.

Anchorage ist mit über 250'000 Einwohnern die grösste Stadt Alaskas. Sie ist aber nicht Hauptstadt, Hauptstadt ist Juneau. In Anchorage befindet sich der einzige internationale Flughafen des Landes und auch der grösste Wasserflughafen der Welt. Anchorage heisst auf deutsch Ankerplatz.

Die erste Woche logierten wir in der MOOSEHORN LODGE. Sie liegt am Seven Mile Lake, siebzig Flugmeilen von Anchorage. Die Lodge gehört Erich und Lynne Näpflin. Der Vater von Erich war Paul Näpflin, Schuhmacher. Josef Näpflin ist der Onkel. Erich ist Pilot, Fishing-Guide und Besitzer eines Wasserflug-

zeuges. Er ist selbst jeden Tag mit den Gästen unterwegs. Er beschäftigt noch einen Guide, Peter, ein Schweizer. Lynne ist gebürtige Australierin und Chefin und Köchin auf der Lodge. Ihr behilflich waren das Töchterlein Ashley sowie die Gehilfen Heidi und Franky.

Die Lodge liegt weitab von der nächsten Strasse in unberührter Natur mit einer Vielzahl von wilden Tieren (Bären) und einer üppigen Pflanzenwelt. Wir wurden von Erich mit dem Wasserflugzeug in Anchorage abgeholt. Der Flug zur Lodge dauerte 50 Minuten. Da immer 12 Gäste in der Lodge beherbergt werden, hat Erich während der ganzen Fischer-Saison zusätzlich ein Wasserflugzeug samt Pilot dazugemietet. Den Winter verbringt die Familie Näpflin in Australien und in Wengen.

Am 28.07.07 um 12.00 Uhr wurden wir in der Lodge freundlich empfangen. Nach einer kleinen Zwischenverpflegung

mussten Formalitäten erledigt, Zimmer bezogen und Fischerstiefel und Fischrueten gefasst werden und schon gings das erste Mal los zum Angewöhnen.

Tagesablauf der ersten Woche (fast militärisch)

6.00 Uhr: Generator wurde eingeschaltet zur Stromerzeugung

6.30 Uhr: Morgenessen

7.00 Uhr: Abflug mit Wasserflugzeug, Flugzeit 15 Minuten. Das Flugzeug wurde im Fluss geankert und weiter gings mit einem Motorboot, Fahrzeit 10 Minuten. Das Mittagessen wurde in Form eines Lunchs eingenommen. Einige Male wurde gegrillt, Schweizerkost, Koteletten und Bratwürste.

17.00 Uhr: Rückkehr zur Lodge

19.30 Uhr: Nachtessen. Auf dem Menuplan standen: Älplermagronen, Steak, Filet, Poulet, keine Fische. Lynne war eine sehr gute Köchin.

Anschliessend ans Nachtessen wurde diskutiert über den vergangenen Tag und die Fänge. Es wurde viel gelacht über lustige Episoden. Dazu tranken wir 1-2 Bierlein. Der Tag war lang und streng so dass meistens alle, ausser am 1. August, spätestens um 22.30 Uhr im Bett waren.



Sepp Näpflin mit einem fünf Kilo schweren Silberlachs

Wir fischten auf Rot- und Silberlachse, die im Juli und August zu ihren Laichplätzen zurückkehren. Die Fangmenge pro Tag war begrenzt. Die Rot- und Silberlachse erreichen ein durchschnittliches Gewicht von drei bis fünf Kilo.

Lebenszyklus der Alaska-Lachse

Die Lachse werden an einem Fluss oder See geboren. Die frisch geborenen Lachse verbringen etwa zwei Jahre ihrer Jugendzeit im Fluss oder See, bevor sie dann auf die grosse Reise ins Meer wandern. Nach ungefähr vier Jahren kehren sie wieder an ihren Geburtsort zum Laichen zurück. Bis zu 10'000 Kilometer legen die Lachse zurück und stellen auf dieser Laichwanderung die Nahrungsaufnahme ein. Der Lachs stirbt nach dem Ablaichen. Wie die Lachse ihren Geburtsort so zielsicher nach Tausenden von Kilometern Wanderung wieder finden, ist immer noch ein grosses Wunder. Ist es die Konstellation der Sterne oder ein ausgeprägter Geruchssinn der Lachse?

Gefischt wurde vom Flussufer aus, stehend im Fluss oder vom Boot aus. Hatte ein Lachs gebissen, war es gar nicht einfach, diesen an Land bzw. ins Boot zu bringen. Es brauchte Geduld und vorsichtiges und richtiges Reagieren. Besonders der Silberlachs ist sehr aggressiv. Einmal gehakt explodiert er förmlich aus dem Wasser. Er schafft es mit Leichtigkeit einen Meter in die Höhe zu springen. Die Tagesfänge wurden am Abend filetiert, verpackt und eingefroren. Zwei Mal in der Woche wurden die Filets nach Anchorage in die Räucherei geflogen, von wo sie beim Abflug den Fischern geräuchert und vakuumiert auf die Heimreise mitgegeben wurden.

Auf unseren täglichen Fischerausflügen konnten wir neugierige Schwarzbären, ein Mal mit zwei Jungen, schwimmende Biber und ihre Bauten, diverse Vogel- und Entenarten und wunder-

schöne Weisskopfseeadler bewundern. Schnell ging diese Woche zu Ende und wir mussten von der MOOSEHORN LODGE Abschied nehmen.

Am 03.08.07 nahmen wir in Anchorage drei Wohnmobile in Empfang. Eine Rundreise in sechs Tagesetappen mit rund 2000 Kilometern stand uns bevor. Das ist wenig zur Grösse des Landes. Alaska heisst "Grosses Land" und ist flächenmässig der grösste Bundesstaat der Vereinigten Staaten von Amerika.

Wir übernachteten bei einem ausgewanderten Schweizer, besuchten diverse Städte, bewunderten in Glennallen die imposante Oelpipeline und machten Halt bei einem stillgelegten Goldcamp. In Seward nahmen wir an einer ganztägigen Bootstour teil. Die spektakuläre Landschaft, Gletscher bis ins Meer abfallend, Wale, Seelöwen, Seeotter und Weisskopfseeadler bleiben unvergesslich. Wir fuhren durch wunderbare Landschaften und bestaunten die vielen Flüsse, kleine Seen, Wälder und Blumen. Wir sahen auch



Dieser Fang liess Sepp Niederbergers Herz höher schlagen

Elche und wilde Dall-Schafe (Alaska-Grosshorn-Schafe)

Am 10.08.07 gingen in Anchorage unsere schönen, erlebnisreichen und unvergesslichen Ferien in Alaska mit einem gemütlichen Abend zu Ende.

Am 11.08.07 durften wir im Flughafen-gelände unsere geräucherten Lachsfilets in Empfang nehmen. Das Flugzeug beim Heimflug hatte 269 Plätze und alle waren mit Fischern besetzt.



Die Lodge in fester Nidwaldner Hand

Restaurant Steakhaus "Bahnhöfli"

Warum steht das Restaurant "Bahnhöfli" nicht neben dem Bahnhof?

Die Geschichte des "Bahnhöfli" möchte man so beginnen: "Es war einmal....". Das Restaurant "Bahnhöfli" war bis ungefähr 1964 direkt neben dem Bahnhof Dallenwil. Nur ein paar Kastanienbäume trennten die beiden. Kann man sich heute diese Situation noch vorstellen?

Vor bald fünfzig Jahren erlebte das Dorf Dallenwil in Bezug auf Bahn und Strasse eine grosse Neuerung. Die Kantonsstrasse Stans-Engelberg wurde ausserhalb des Dorfes neu gebaut. Eine neue Strasse, die jetzige Bahnhofstrasse, wurde in diesem Zusammenhang in das Dorf hineingeführt. Auch die Luzern-Stans-Engelberg-Bahn erhielt ein neues Trasse. Es wurde am Rande des Dorfes parallel zur Strasse angelegt. Wo früher die Bahngleise ihren Platz hatten, stehen heute Häuser. Wo der Bahnhof stand, ist heute der Dorfplatz. Durch diese Veränderung steht das Steakhaus Restaurant "Bahnhöfli" direkt am Dorfplatz und nicht mehr neben dem Bahnhof. Und die Spuren von damals sind heute beinahe verwischt.



Vreni Aschwanden und ihre Laufbahn als Köchin

Das Restaurant "Bahnhöfli" wird seit Oktober 2000 von Vreni und Aschi Aschwanden geführt.

Vreni Aschwanden absolvierte die Kochlehre in Flawil im Kt. St.Gallen. Nach Abschluss der Lehre kam sie in den Kt. Nidwalden. Sie arbeitete als Köchin im "Restaurant Giessenhof" in Dallenwil, bei Herbert Huber. Sie bezeichnet diese Zeit als eine superschöne Zeit. Im "Giessenhof" lernte sie ihren Mann Aschi Aschwanden kennen. Danach trat sie verschiedene andere Arbeitsstellen als Köchin an, zum Beispiel

im "Belvédère" in Hergiswil, im "Kreuz" in Dallenwil und in der "Linde" in Stans. Sie ersetzte auch während 12 Jahren den Küchenchef im "Heim im Bergli" in Luzern an seinen arbeitsfreien Tagen. Und in dieser Zeit war sie die restlichen Wochentage Hausfrau und Mutter von zwei Kindern.

Übernahme des Restaurants "Bahnhöfli"

Auf die Frage, was sie bewogen habe, das Restaurant "Bahnhöfli" zu übernehmen, antwortet sie vorerst mit einem Lächeln und nach einer kurzen Pause beginnt sie zu erzählen. "Sag nie-

mals nie...", sagt sie gleich zu Beginn. Sie habe eigentlich nie wirten wollen, denn 18 Jahre Erfahrung im Gastgewerbe seien für sie genug gewesen, um abzuschätzen und zu wissen, was alles auf sie zukommen könnte.

Im Herbst 1999 kam von Karl Käslin, damals Besitzer des "Bahnhöfli", die Anfrage an Vreni und Aschi Aschwanden, ob sie das Restaurant "Bahnhöfli" kaufen möchten. Die Überlegung war aber schnell gemacht. "Wir waren damals eine junge Familie und hatten kein Geld den Kauf zu finanzieren. Ausserdem waren die Banken zu dieser Zeit mit den Wirten nicht so grosszügig, denn zu viele Betriebe gingen in Kon-

kurs. Somit war die Sache erledigt und vergessen."

Aschi Aschwanden arbeitete als Maschinist bei der Luftseilbahn Dallenwil-Niederickenbach, als Gerhard Kesseli ihm seine Kaufabsichten schilderte. Gerhard Kesseli sagte ihm, er beabsichtige das Restaurant "Bahnhöfli" zu kaufen, aber für ihn sei entscheidend, dass einheimische Wirtsleute das Restaurant führen würden. Fakten, wie zum Beispiel die Höhe des Pachtzinses, die Kosten des Umbaus und der verschiedenen Investitionen waren ebenso ausschlaggebend.

"Die Umstände für eine Übernahme sahen dieses Mal anders aus", sagt Vreni Aschwanden. Die Überlegung führte dahin, dass sie bereit war, das Restaurant zu übernehmen unter der Voraussetzung, dass ihr Mann Aschi bei der Luftseilbahn weiterarbeiten werde, aber ihr bei Bedarf zur Seite stehen könne.

Anfangs Oktober 2000 war es soweit. Vreni und Aschi Aschwanden waren die neuen Wirtsleute im "Bahnhöfli". Sie hatten die neue Herausforderung angenommen.

Aus dem Restaurant wurde ein Steakhaus

Warum heute der Name "Steakhaus"? Vreni Aschwanden erklärt dies so: "Als ich zum erstenmal in der kleinen Küche, besser gesagt, in der winzigen Küche stand, sah ich, dass ein Grill da war, eine Salatbox mit zwei Kühlschubladen, ein Steamer und noch zwei, drei andere Sachen, die das vorhandene "Rüstzeug" ergänzten. Für Fleisch, Salat und Gemüse waren die Voraussetzungen damit gegeben." Also hiess es für sie, der Koch passt sich der Küche an und nicht umgekehrt. Diese Ausgangslage bildete den Grundstein für das Steakhaus. Sie war von nun an Wirtin und auch Küchenchef im Res-

taurant und Steakhaus "Bahnhöfli". Es folgten für sie lange Tage und Nächte, alles war neu. Doch von Beginn an "lief" das Restaurant gut, und was für sie auch wichtig war, sie konnte immer mit gutem Personal arbeiten, wie Vreni Aschwanden rückblickend feststellt.

Vorerst blieb Aschi noch in seiner Anstellung bei der Luftseilbahn. "Nach einem Jahr kündigte er diese Stelle, weil die Doppelbelastung einfach zu gross wurde," sagt Vreni Aschwanden. Und fügt gleich an: "Ja, seither sind schon sechs Jahre vergangen."

Im Sommer werden die Steaks im wunderschönen Garten grilliert. Der Garten vermittelt ein herrliches Grotto-Ambiente. Im Herbst findet man wieder im "Innern des Hauses" auf der Speisekarte Wild aus garantiert einheimischer Jagd. Nicht mehr wegzudenken ist im "Bahnhöfli" das Mittagsmenu. "Es wird viel benutzt und ist sehr begehrt," sagt die Wirtin.

Der Gast im "Bahnhöfli"

Vreni Aschwanden ist besonders stolz, dass ein bunt gemischtes Publikum bei ihnen Einkehr hält. Sie sagt: "Die Gäste



Jasser sind gern gesehene Gäste

kommen zum Trinken, Essen, Philosophieren und auch zum Jassen. Die Leute fühlen sich ganz einfach wohl bei uns im "Bahnhöfli". Im Jahre 2010 läuft der Vertrag aus. Was dann sein wird, wissen wir noch nicht. Wir sind sicher wieder für Neues offen."

Bis dann werden im "Bahnhöfli" Vreni und Aschi Aschwanden ihre Gäste noch mit unzähligen, gluschtigen Steaks aus ihrer vielfältigen Menükarte, wie immer reichhaltig und schön präsentiert, verwöhnen können.



v.l. Mirjam, Aschi, Vreni und Silvan Aschwanden

Adventszauber

Zu Hunderten erhellten Kerzen, Lichter und Feuer am 17. und 18. November 2007 die Oberaustasse, das Areal der alten Sägerei sowie die angrenzende Schreinerei im Mühlequartier. Passend zum Anlass lag Schnee, und zum Aufwärmen gab es wärmenden Glühwein und heisse Marroni.

Organisiert wurde der Adventszauber von verschiedenen Dallenwiler Geschäften. Die zahlreichen Besucher durften an diesen zwei Wintertagen sehr viel sehen und erleben:

In den Räumlichkeiten von Ambiente wurden ausnahmsweise nicht nur Licht und Möbel präsentiert. Bei den Bergkostbarkeiten von Wirz&Weli bekam eher die Damenwelt glänzende Augen. Dafür vergassen viele Männer am Pokertisch bei Niederberger Heizung-Sanitär AG die Zeit. Ebenfalls gewinnen konnten die Besucher beim Glücksrad bei Coiffeur Carré. Informativ präsentierte sich die Druckerei Odermatt AG, und die med. Masseurin Martina Gander sorgte für das körperliche Wohlergehen. Beim Volg durfte grosszügig Wein degustiert werden, und das

Bluemästübli präsentierte stimmungsvolle Adventsgestecke und Weihnachtsdekorationen. Der Phono-Shop rundete mit einer riesigen Auswahl an CDs und MCs den Rundgang in den Lokalitäten von Ambiente Licht + Möbel ab.

Die Kleinen verweilten sich im Kinderhort. Zuständig für die Betreuung und Unterhaltung war die Belegschaft der Wirzweli-Bahn. Die Luftseilbahn Niederrickenbach, vertreten durch Charly und Sophie Käslin, arbeiteten im Hintergrund für die Finanzen. Marcel Morini ermöglichte sogar eine Sekt-Degustation. Bei 2-Rad Barmettler gerieten beim Bestaunen der Velos und Vespas Kälte und Schnee fast in Vergessenheit.

Ganz nach ihrem Firmenlogo "Holz ist unser Leben" präsentierte sich die Schreinerei und Zimmerei Biber & Specht in der eigenen Werkstatt. Ebenfalls vielfältig war das Angebot vom Lackierwerk W. Imobersteg AG. Über sanitäre Installationen sowie Heizungen und Alternativenenergie wurde der Besucher von Sanitär Fürsinger informiert. Unkonventionelle und far-



benfrohe Bilder stellte die Kunstmalerin Susanne Langensand aus.

In der Schreinerei Biber & Specht befand sich auch die praktisch immer vollbesetzte Festwirtschaft, platziert auf der alten Theaterbühne von Dallenwil. "Schlüssel Walti" und seine Frau Paula kochten legendären Pfeffer, und der Damenturnverein absolvierte im Service ein beachtliches Extra-Training. Der Phono-Vertrieb war zusammen mit der Musikschule Dallenwil für die musikalische Unterhaltung zuständig. Im Halbstunden-Takt wechselten die Darbietungen. Für einen kurzweiligen Aufenthalt in der Festwirtschaft sorgten routinierte Schwyzer- und Handörgelinformationen, die Jungmusik Dallenwil, Klavier- und Querflötenkonzerte sowie weitere musikalische Vorträge. Schon auf ein grosses Repertoire kann der Kinderchor Dallenwil zurückgreifen. Und auch die Kleinsten von der Musikschule trugen ihr Können vor. Wer weiss, vielleicht entpuppt sich diese Plattform als Talentschuppen für künftige Music Stars!

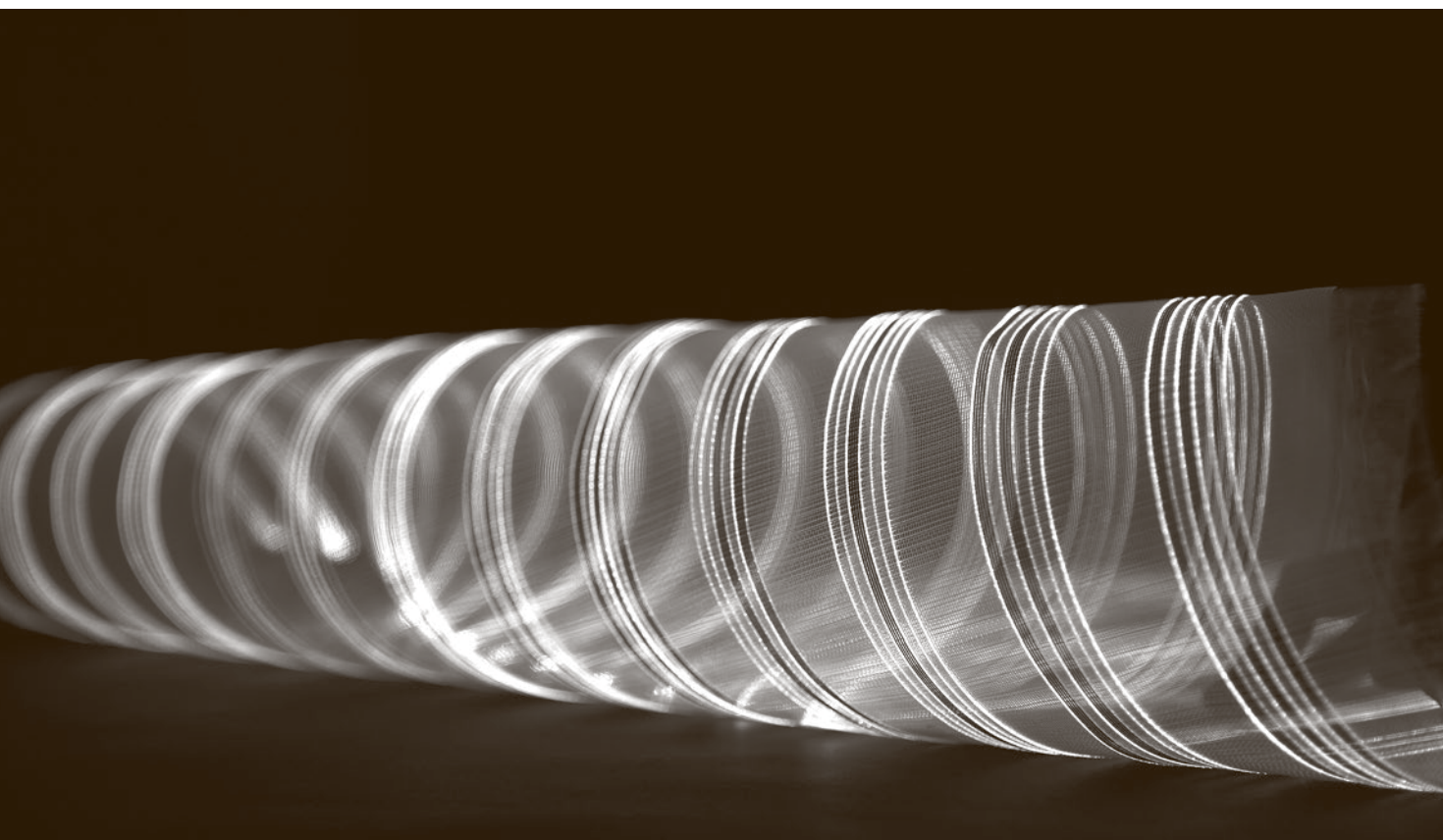
Das OK darf mehr als zufrieden sein! An diesem Wochenende traf sich nicht nur ein grosser Teil der Dallenwiler Bevölkerung in der nostalgischen Kulisse der alten Sagi, es wurden auch sehr viele Auswärtige gesichtet. Vor, während oder nach dem Bestaunen des vielfältigen Angebotes ergaben sich spontane Gespräche und geplante Treffen. Passend zur vorweihnächtlichen Zeit stand die Gemütlichkeit in der stimmungsvollen Atmosphäre im Vordergrund. Und so war es fast schade, als am Sonntag um 17.00 Uhr der Damenturnverein die letzte Runde servierte.



Unter Pokerspielern



Eveline Niederberger – Wenn Stoffe leuchten



Leuchtende Stoffe

Im letzten Sommer erhielt die Dallenwilerin Eveline Niederberger, Kreuzmattstrasse 1, an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern (HGKL) im Bereich Textildesign ihr Abschlussdiplom, und dies mit der wirklich spannenden und überraschenden Arbeit "Licht im Stoff". Doch der Reihe nach.

Ausbildung

Nach der Primarschule in Dallenwil und dem Maturaabschluss in Stans begann Eveline Niederberger 2002 den Vorkurs an der HGKL. Zeichnen von Figuren, Akten und verschiedensten Objekten, Malen, Modellieren, Grafik, Drucken, Kunstgeschichte und Arbeiten mit Holz und Metall füllten das erste Jahr. Im zweiten Jahr folgte der Grundkurs im Textilen Gestalten, dazu wählte sie noch Kurse in Zeichentrickfilmen, Fotografie, Typografie und Gestalten am Computer. Anschliessend

beschäftigte sie sich während dreier Jahre mit Textildesign. Sie lernte verschiedene Gewebe kennen, dazu Sticken, Stricken, Siebdruck und Ink-Jet. Es ging dabei ums Entwerfen aber auch um die Umsetzung.

Kreativität gehört seit jeher zu Evelines Leben, sei es als ehemalige Leiterin der Dallenwiler Pfadi oder als trommelndes Mitglied der Guuggenmusik "Ribi-Häxä", bei der sie für die Gestaltung der Plakette und der Homepage zuständig ist.

Textildesign

Textildesign befasst sich mit Stoffen für Räume (Vorhänge, Teppiche, Polsterstoffe, Kissen ...) und auch mit Kleidern. Alle Menschen sind von den verschiedenartigsten Textilien umgeben, diese sollen funktionell sein und schön und die gewünschte Atmosphäre

schaffen. Das entspricht wohl einem menschlichen Grundbedürfnis. Vor der für die industriellen Anwendungen notwendige Technik mit Maschinen und Computern schreckt Eveline nicht zurück. Es bereitet ihr Freude zu sehen, wie gestalterische Ideen schlussendlich umgesetzt werden können. Das Lösen der technischen Schwierigkeiten ist zwar nicht immer ganz einfach, umso befriedigender ist es, wenn Lösungen gefunden sind.

Als Diplomarbeit etwas Neues schaffen

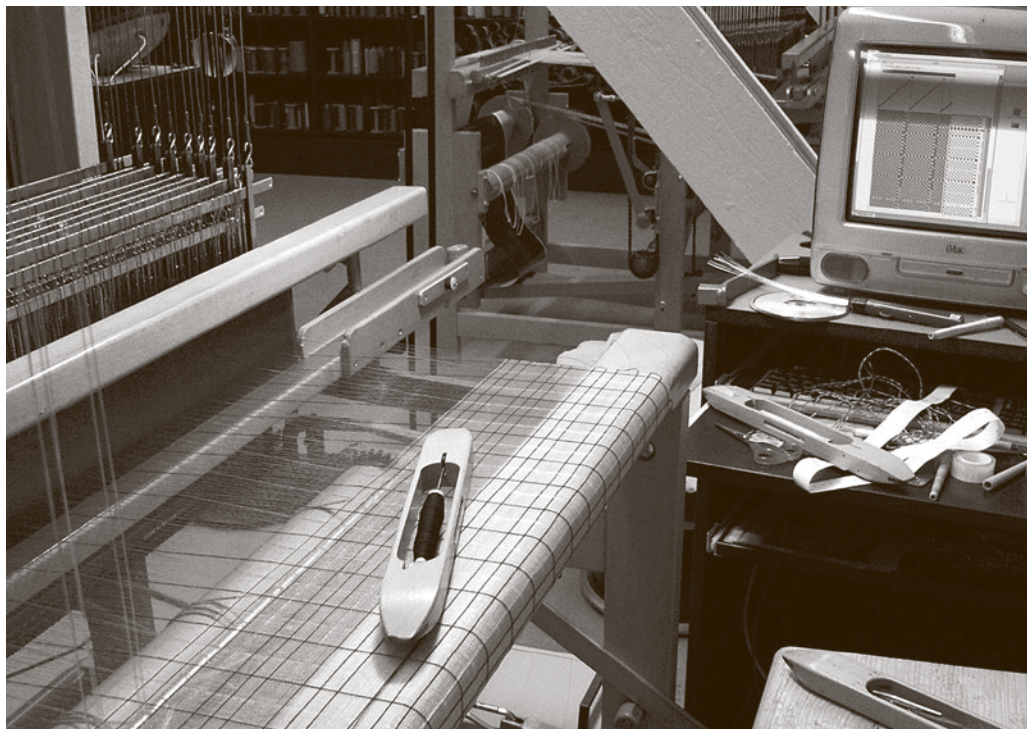
Es erstaunt darum überhaupt nicht, dass sich Eveline für die Diplomarbeit eine nicht ganz leichte Aufgabe gestellt hatte: Sie wollte Stoffe schaffen, die leuchten. Bisher gab es das vereinzelt als handgewobene Einzelstücke, ihr schwebte aber die industrielle Fertigung vor. Dazu verwendete sie Licht-

leitfasern wie sie in der Fernmelde- und Beleuchtungstechnik schon seit Jahren nicht mehr wegzudenken sind. Diese optischen Fasern aus Kunststoff können mit Hilfe einer externen, strombetriebenen Lichtquelle Licht transportieren.

Lichtleitfasern mit überraschenden Effekten

Es gibt diese Fasern in verschiedenen Dicken, zum Weben sollten sie möglichst dünn sein, weil die Gewebe sonst zu starr, zu unbeweglich würden. Darum sind diese Gewebe für Kleider ungeeignet, sie würden ziemlich kratzen und schnell kaputtgehen. Vorhangstoffe wäre die ideale Verwendung. Eveline Niederberger arbeitete mit einem Durchmesser von 0.5 mm. Die ersten Resten dieses nicht ganz billigen Materials erhielt sie von der Licht- und Glasplanungs GmbH in Kerns, die damit einen künstlichen Sternenhimmel in einen Raum gezaubert hatte. Weitere Fasern fand sie übers Internet. Zum Ausprobieren auf Industriemaschinen stellte ihr die Firma Sefar AG in Heiden Maschinen und Lichtleitfasern zur Verfügung. Eigentlich war vorgesehen, dass sie grosse Stoffbahnen für die Diplomausstellung auf deren Maschinen weben könnte, doch Produktionsengpässe in der Firma verhinderten diese Ideallösung. Nun war wiederum Arbeit am Handwebstuhl angesagt.

Die aufgeschnittenen Faserenden am Stoffende werden gebündelt und von der Lichtquelle angestrahlt. Das Licht geht durch die Fasern und bliebe eigentlich, aussen kaum sichtbar, dort drin. Doch beim Weben werden die Fasern von den Kettfäden leicht ange-drückt und gequetscht und schon entweicht ein feiner Lichtstrahl. Werden Fasern aufgeraut, leuchten die Fasern kräftiger und erzeugen so einen weiteren Lichteffect. Wechselnde Lichtfarben können die Wirkung zusätzlich steigern. Das alles auszutüfteln war



Handwebstuhl

eine Arbeit voller Überraschungen, Erfolge und Enttäuschungen. Froh war Eveline um die Mitarbeit von Roman Hauser, Büren, im elektrischen Bereich, denn trotz viel Lust auf Neues brauchte sie auf diesem Gebiet die Unterstützung durch eine Fachperson.

Das Ergebnis

Mit dieser Technik sind Entwürfe für Stoffe entstanden, die auf der Industriewebmaschine umsetzbar sind. Die Stoffe können als Flächengardinen oder Wandbespannungen im Wohn- und Objektbereich eingesetzt werden. Die Entwürfe unterscheiden sich durch den Rhythmus und die Dichte der Lichtleitfasern. Ausserdem können die Stoffe, je nach Tag- oder Nachtsituation und ob das Licht an- oder ausgeschaltet ist, Struktur und Proportionen verändern.

Eveline Niederbergers Arbeit wurde bei der Präsentation der Diplomarbeiten stark beachtet und speziell ausgezeichnet.

Ausstellungshinweis

Vom 29. August bis 14. September 2008 findet in Engi (GL) die BRUCH statt, eine Ausstellung, die textiles Schaffen präsentiert. Eveline Niederberger nimmt daran teil.



Eveline Niederberger

Biber & Specht

Holz ist unser Leben

Auf dem Lieferwagen vor der Mühlestrasse 1 steht "Biber & Specht - Holz ist unser Leben". Der Name passt zu den Brüdern Hans und Willi Odermatt, von der Kapellmatt, welche im Jahr 2006 die GmbH gründeten. Auf der Suche nach einem Geschäftsnamen war schnell klar, dass "Gebrüder Odermatt" über die Gemeindegrenzen hinaus zu Verwechslungen führen kann - "Biber & Specht" jedoch nicht.

Warum der Firmenname Biber & Specht?

Der Schreiner und der Zimmermann haben sich für den Namen entschieden, weil der Biber und der Specht Tiere sind, die mit und am Holz ihren Lebensraum haben. Sie sind unentwegt an der Arbeit und verfolgen sehr fleissig und exakt ihre Ziele. Der Biber am Boden und der Specht in luftiger Höhe.

Firmengeschichte

Viele kennen Hans Odermatt bereits als Schreiner. Er gründete 1991 gemeinsam mit seiner Frau Irene die Firma "Schreinerei Hans Odermatt". Anfänglich war der Standort der Schreinerei für kurze Zeit in einem umgebauten "Heugaden" in der Kapellmatt, später im Widderfeld in Wolfenschiessen. Mit dem Kauf des Gewerbe- und Wohnhauses an der Mühlestrasse 1 vor 2 Jahren fiel der Entscheid, eine GmbH zu gründen sowie die Schreinerei um eine Zimmerei zu erweitern. Die älteren Dallenwiler kennen die Räumlichkeiten sicherlich von früher, als sie noch der Theatersaal von Dallenwil waren.

Hans Odermatt zeichnet als Geschäftsführer und leitet die Schreinerei. Willi Odermatt ist spezialisiert für Zimmermannsarbeiten und Schwester Iren Odermatt ist für die Administration verantwortlich. Das Team vervollständigen zwei weitere Schreiner sowie zwei Schreiner-Lehrlinge.

Biber & Specht
Holz ist unser Leben.

Das Angebot von Biber & Specht

Holz ist vielseitig, und dementsprechend gross ist das Angebot. Nebst Küchen, Schränken, Tischen, Türen werden spezielle Möbel als Einzelanfertigungen nach den Wünschen der Kunden hergestellt. Ebenfalls zum Angebot gehört das Verkleiden von Bementreppen mit Parkett.

Ergänzt wird das Angebot mit Holzbauten, Umbauten und Innenausbauten. "Biber & Specht" ist als Generalunternehmung im Holzbereich eine gute Adresse, wenn es um die Renovation älterer Häuser geht.



v.l. Hans Odermatt, Willi Odermatt, Iren Odermatt, Thomas Kempf, Irene Odermatt, Monika Matter, Adrian Näpflin, Daniel Risi

Dallenwil einst und jetzt



Bahnhof Dallenwil, 1960



Dorfplatz 2008

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2008

März	01.	Kleinkindergottesdienst
	03.	Vortrag «Wechseljahre – ganz natürlich?», FMG
	07.	GV Kolpingfamilie
	20.	Osternästlisuche, TAF
April	19.	TexAid Kleidersammlung, Kolpingfamilie
	20.	1. Kommunion
	23.	Schülerflohmarkt und Fussballbildli-Tauschbörse
	27.	Firmung
Mai	04.	Maiandacht Lourdesgrotte, Pfarreirat Dallenwil
	09.	GV Verein Strassen Wirzweli (VSW)
	10.	Einweihung Chuchigraben mit Jodlerfest Petanque-Freunde
	11.	Petanque-Turnier, Petanque-Freunde
	16.	Gemeindeversammlung Politische-, Schul- und Kirchgemeinde
	17.	Jugendgottesdienst, Pfarreirat Dallenwil
Juni	05.	Crosslauf, Dallenwil-Aktiv-Weg, SVKT
	06.–07.	GV Skiclub Dallenwil
	13.–14.	Waldfest, Skiclub Dallenwil
	19.	Seniorenausflug, FMG
Juli	19.	Häxä-Wanderig im Wirzweli-Gebiet
August	01.	Bundesfeier der Gemeinde Dallenwil auf Wirzweli
	09.	Besichtigung einer Alpkäserei, Tourismusverein
	17.	7. Frauen- und Meitlibergschwinget auf Wirzweli
	21.	Blutspenden, Samariterverein
September	07.	Kirchweihfest, Pfarreirat Dallenwil
	18.	FMG-Halbtagesausflug, FMG
	28.	Wirzweli Berg-Chilbi

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch